



IMPULS

GEMEINDE BEWEGEN



Ausgabe 04/2021

Informationen aus der Deutschschweizerischen Vereinigung der
Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten



«Bleibt fest in der brüderlichen Liebe! Vernachlässigt nicht die Gastfreundschaft...» Hebräer 13,1-2a

«Fühl dich wie zu Hause.» Was als nettes Wort an den Gast gerichtet wird, ist selten wörtlich gemeint. Man stelle sich vor, der eingeladene Gast würde sich darauf ins Sofa werfen, die Füße ausgestreckt auf das Clutischchen legen und zur nächsten Illustrierten greifen. Die konsequente Umsetzung dieser Aufforderung würde wohl so manche Gastgeber überfordern. Die klar umrissenen Rollen von Gastgeber und Gast fielen quasi in sich zusammen.

Doch eigentlich ist mit der Gastfreundschaft genau das gemeint. Insbesondere in der altorientalischen Tradition wird Gastfreundschaft nicht nur als eine Einladung zum Essen verstanden, man verknüpfte damit die Verantwortung des Gastgebers für Leib und Leben dem anderen gegenüber. Neben Nahrung und Schlafgelegenheit teilt man mit dem Gast buchstäblich sein Haus und alles, was darinnen ist. Gastfreundschaft ist gelebte Fürsorge dem Nächsten gegenüber. Sie steht zentral im Schnittbereich der Liebe zu Gott und der Liebe zum Mitmenschen.

In diesem Sinne fordert uns die Schrift auf, Gastfreundschaft zu üben (bspw. Rö 12,13; 1.Pt 4,9) und sie nicht zu vernachlässigen (Hb 13,2). Der Schreiber des Hebräerbriefts begründet dies noch damit, dass dadurch viele unwissentlich Engel beherbergt haben. Er mag dabei an die Geschichte von Abraham und Lot und den Besuch der drei Fremden gedacht haben (1.Mo 18). Das geht aber noch tiefer. Wer den Fremden bewirtet und beherbergt, hat damit Jesus selbst gedient (Mt 25,35).

Das griechische Wort für Gastfreundschaft heisst philoxenos, Liebe zum Fremden. Sie steht wie in unserem Hebräertext in direktem Zusammenhang zur «Bruderliebe», philadelphia und ist Ausdruck einer bedingungslosen Liebeshaltung, agape (Rö 12,9-10). Durch sein Wort fordert uns Gott heraus, die Liebe zum Fremden – nicht nur zum Freund oder Gemeindeglied – ganz praktisch zu leben. Da gehen die Türen auf, nicht zu. Da hört man die Geschichte des anderen. Da teilt man, was man hat.

Der französische Philosoph Jacques Derrida ist wohl gar nicht so fern der biblischen Idee wenn er im Blick auf eine

«reine und unbedingte» Gastfreundschaft sagt: «Die Gastfreundschaft selbst, öffnet sich, sie ist von vorneherein offen für wen auch immer, der weder erwartet noch eingeladen ist, für jeden, der als absolut fremder Besucher kommt, der ankommt und nicht identifizierbar und nicht vorhersehbar ist.»¹

Die biblischen Texte zur Gastfreundschaft reflektieren also nicht nur eine orientalische Tradition und kulturelle Eigenart, sondern dokumentieren eine Glaubenshaltung, die uns herausfordert. Gerade uns, die wir gerne den Gartenzaun oder Thuja Hag möglichst hoch um uns ziehen oder wachsen lassen. Was hat sich Gott dabei nur gedacht? Ich kann doch nicht jedem einfach die Tür öffnen und den Tisch decken. Wenn schon, dann wird für «Bed & Breakfast» bezahlt.

Wir alle haben Anrecht auf Privatsphäre und ich gebe zu, mir ist sie lieb und teuer. Das ist auch ok. Doch mit der Liebe zum Fremden oder eben der Gastfreundschaft, ist weit mehr gemeint, als eine vorübergehend höfliche oder freundschaftliche Bewirtung und Beherbergung. Gastfreundschaft ist eine offene Haltung dem Anderen gegenüber und sie schafft eine «Du-bist-willkommen-Kultur.» Gelebte Gastfreundschaft wird zum sozialen Kit zwischen unterschiedlichen Menschen. Sie verbindet und schafft Vertrauen. Da lebt man nicht aneinander vorbei, sondern tatsächlich miteinander.

Man stelle sich eine Gesellschaft vor oder vielleicht nur einmal eine Gemeinde, wo man im Geist der Fürsorge und Liebe vorbehalt- und selbstlos dem Anderen seine Türe öffnet und miteinander teilt, was man hat. Kann man sich da nicht wie zu Hause fühlen?



Stephan Sigg
Präsident der DSV

¹Jacques Derrida, in: Philosophie in Zeiten des Terrors (Philo Verlag, Berlin: 2004), S. 170

THEMEN

4 NUR MIT JESUS WILL ICH, PILGER, WANDERN



6 MACHEN IST WIE WOLLEN – NUR KRASSER



Impressum:
Deutsches Institut für Fernstudien
der Freikirche der STA
Wolfswinkel 36, 8046 Zürich
dsv@adventisten.ch

Falls die Zusendung dieses Heftes inkl. Beilagen nicht mehr gewünscht wird, so bitten wir um eine schriftliche Benachrichtigung an oben genannte Adresse.

NEUES AUS DER VEREINIGUNG

Taufen und Todesfälle	8
VA News	9
113 Jahre Dienst für Gott	10
Packen wir es an	12
Finanzbericht DSV	18
Die DSV neu auf Instagram	19
Die neue Bau-Verein Leitung stellt sich vor	20
Zweiseignung	22
Ferien-Bibel-Woche in Lotzwil	23
Ein Studium, das Leben verändert	24
Ausblick	26

BEREICHS-INFOS

Dein Zeugnis berührt Menschen	28
Aus Erfahrung Zukunft gestalten	29
Abtauchen ins Markusevangelium	30
Die Kunst, am Text zu bleiben	31
Nimm mich mit in deine Welt	32
Ich will ein Talentbegleiter sein	33
Deinetwegen	34
Interview mit Adventjugend-Praktikantin	35
Rückblick in den Spätsommer der AJ	36
Von IHM erfüllt – belebt	40
Wo Menschen beteten – geschieht etwas ...	41
Bildung fängt zu Hause an – und dann?	42
Herzlichen Dank	43

INSTITUTIONEN UND ANDERE

Buchrezension	44
Gedanken – 3 Jahren ASI-CH-Präsidentschaft	46
Segen in schwierigen Zeiten	47

Redaktion: Nicole Bürgi
Layout: Erwin Bürgi
Bilder: Porträtfoto der DSV-Angestellten: Ben Bornowski. Wenn nicht anders vermerkt, sind die Bilder von unsplash.com, Churchphoto oder den jeweiligen Autoren.

Nächster Redaktionsschluss: 10. Januar 2022

NUR MIT JESUS WILL ICH, PILGER, WANDERN

Studien belegen, dass Menschen sich zufriedener fühlen, wenn sie ihre Ziele erreichen¹. In diesem Fall scheint mir auch der Umkehrschluss, dass das Nicht-Erreichen der Ziele zur Unzufriedenheit führen kann, durchaus sinnvoll. Das bestätigt schon die eigene Erfahrung, wenn man zum Beispiel auf einer Wanderung vom richtigen Weg abkommt. Eine gewisse Unzufriedenheit verspürte offensichtlich auch der Autor des Hebräerbriefts, da er sah, wie seine Empfänger in Gefahr waren, vom richtigen Weg abzukommen.

Der Text des Hebräerbriefts schweigt über die Identität des Autors. Schon in der Frühzeit des Christentums lehnte die Westkirche die paulinische Autorschaft ab, und der Brief wurde deswegen erst am Ende des 2. Jhd. n. Chr. Teil des neutestamentlichen Kanons. Auch wenn heute die Mehrheit der Theologen die paulinische Autorschaft ablehnt, lassen die theologischen Konzepte des Hebräerbriefts – oder treffender der Predigt an die Hebräer – eine paulinische Autorschaft durchaus zu.

Die Idee, dass es sich beim Hebräerbrief eher um eine Predigt handelt, basiert auf der Beobachtung, dass im Text einige Worte eher das Reden und Hören als das Schreiben und Senden betonen (2,5; 5,11; 6,9; 8,1; 9,5; 11,32). Zudem bezeichnet der Autor sein Werk als ein «Wort der Ermahnung» (13,22), was sich im ständigen Wechsel zwischen den theologischen Ausführungen (1,1–14; 2,5–3,6; 5,1–10; 7,1–10,18; 11,1–40) und den darauf aufbauenden praktischen Ermahnungen (2,1–4; 3,7–4,16; 5,11–6,20; 10,19–39; 12,1–13,21) bestätigt. Diese Struktur ist einer Predigt ähnlicher als einem Brief.

Aus Hinweisen im Text lässt sich ein grobes Profil der ursprünglichen Empfänger erstellen. Sie gehörten zur zweiten Generation von Christen (2,3), scheinen schon länger der christlichen Gemeinde anzugehören (5,11–12) und sind mit den Grundlehren des Glaubens vertraut (6,1–2). Der thematische Schwerpunkt von der Verbindung zwischen Heiligtum und Jesus Christus deutet darauf hin,

dass die Empfänger des Hebräerbriefts Judenchristen waren. Sie standen in der akuten Gefahr, den Weg des Glaubens an Jesus Christus zu verlassen und zu ihren alten theologischen Verständnismustern zurückzukehren. Der Hebräerbrief ist also ein Versuch, die Empfänger wieder für Jesus Christus als persönlichen Erlöser zu begeistern. Um dieses Ziel zu erreichen, verwendet der Autor das Pilgermotiv². Dabei vergleicht er den Weg des Unglaubens mit dem besseren Weg des Glaubens.

Als göttliche Offenbarung vom Weg des Unglaubens dient das von Engeln vermittelte Gesetz am Berg Sinai³. Gemäss dieser Offenbarung verdient jede Übertretung seine gerechte Vergeltung (2,2). Mose gilt als Anführer dieses Weges (3,2–3,5,16). Die Hohepriester sind menschlich und stammen aus der Nachkommenschaft Aarons. Wegen ihrer Sterblichkeit müssen sie ständig ersetzt werden. Wegen ihrer Sündhaftigkeit sind regelmässige Opfer für ihre eigene Versöhnung und die des Volkes notwendig (5,1–4). Diese Versöhnung wird durch das Blut von regelmässigen Tieropfern erwirkt (5,3; 7,27, 9,9–10; 10,1–4,11), welches seine Anwendung im irdischen Heiligtum findet (8,5; 9,1–10). Zusammengefasst entspricht dieser Weg dem Alten Bund (8,7–9; 9,18–22), in welchem der Mensch nicht durch Glauben und Gnade, sondern nur durch eine fehlerlose Leistung verbleiben kann. Die Sündhaftigkeit der Menschen verunmöglicht aber dem Pilger, auf diesem Weg ans Ziel zu kommen.

Als Alternative beschreibt der Autor den besseren Weg des Glaubens⁴. Als göttliche Offenbarung vom Weg des Glaubens dient Jesus Christus selbst, auf den das mosaische Gesetz eigentlich hinweist (1,1–4; 2,2–3). Jesus Christus dient gleichzeitig auch als der Anführer auf dem Weg des Glaubens (3,1–6). Während der Unglaube von Mose und dem Volk Israel ihren ersehnten Einzug ins gelobte Land verhinderte, ermöglicht der Glaube an Jesus Christus den Gläubigen den ersehnten Einzug ins Himmelreich (3,7–4,13). Im Vergleich mit Aaron ist Jesus auch der bessere Hohepriester (5,6–10; 6,20; 9,11; 10,21).

Während die aaronitischen Hohepriester zwar mit den Sündern mitleiden konnten, waren sie nicht fähig, echte Versöhnung zu erwirken. Dies war nur durch die Menschwerdung Jesu Christi möglich. Diese ermöglichte ihm, mit uns Menschen mitzufühlen. Die Überlegenheit von Jesus Christus als Priester zeigt sich aber vor allem anhand seiner Priesterschaft nach der Ordnung des Melchisedek. Im Gegensatz zur levitischen Priesterschaft ist die melchisedekische Priesterschaft ewig (7,7–17,24). Jesus verrichtet seinen Dienst als Priester und Hohepriester am himmlischen Heiligtum (8,2; 9,11,23–24), welches er mit seinem einmaligen Opfer und Blut einweihte. Dadurch ermöglicht Jesus Christus den sündigen Menschen eine echte und dauerhafte Versöhnung (7,27; 9,12–14,25–28; 10,10,12,14). Zusammengefasst entspricht dieser Weg dem Neuen Bund, einem Bund der Gnade, wo Jesus Christus der Bürge ist (7,22; 8,6,10–13; 9,15; 10,16–18). Der Autor verweist auf eine Liste von Glaubenshelden, die diesen Weg des Glaubens bereits gegangen sind (11,1–40). Der Autor schliesst sein Pilgermotiv mit einer Vorschau über die unterschiedlichen Ziele der diskutierten Wege. In

12,18–21 nennt er als Ziel des Weges des Unglaubens den Berg Sinai, ein gnadenloser und gesetzlicher Weg, der für jeden Pilger tödlich enden wird. Demgegenüber nennt er in 12,22–24 als Ziel des Weges des Glaubens den Berg Zion, der als himmlisches Jerusalem identifiziert wird und für jeden Pilger im ewigen Leben enden wird. Dieser Weg ist nicht nur christuszentriert, sondern dieser Weg ist Christus selbst! Allein der Glaube an Jesus Christus bringt den Pilger ans Ziel. Dieser Weg ist ein vollumfänglich göttliches Geschenk an die sündige Menschheit! Das Studium des Hebräerbriefts lädt auch heute noch den Leser ein, als Pilger nur mit Jesus Christus zu wandern.



Dominic Bornand
Pastoralpraktikant Berner Oberland

	Der Weg des Unglaubens	Der bessere Weg des Glaubens
Offenbarung	Gesetz am Berg Sinai	Jesus Christus
Anführer	Mose	Jesus Christus
Ruhe für das Volk Gottes	Wegen Unglauben verwehrt	Durch Glauben an Jesus Christus ermöglicht
Hohepriester	Aaron und seine Nachkommen	Jesus Christus
Priesterordnung	Leviten (zeitlich beschränkt)	Melchisedek (zeitlich unbeschränkt)
Opfer	Wiederholend	Einmalig und ewig gültig
Opferblut	Blut von Tieren	Blut Jesu Christi
Heiligtum	Irdisch	Himmlisch
Bund	Alter werksgerechter Bund	Neuer Bund der Gnade
Ziel	Berg Sinai (irdisch, verderblich)	Berg Zion (himmlisch, unverderblich)

¹ So zum Beispiel Janina Larissa Bühler, Rebekka Weidmann, Jana Nikitin, Alexander Grob, “A Closer Look at Life Goals Across Adulthood: Applying a Developmental Perspective to Content, Dynamics, and Outcomes of Goal Importance and Goal Attainability,” European Journal of Personality 33.3 (2019), 359–384.

²Dies zeigte Ernst Käsemann in seiner Arbeit Das wandernde Gottesvolk: Eine Untersuchung zum Hebräerbrief (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1957).

³Die Idee, dass das Gesetz des Moses durch Engel den Menschen am Sinai vermittelt wurde, findet sich zwar nicht im Bericht des 2. Mose, war aber im Judentum nach dem babylonischen Exil (Paulus inklusive, siehe Galater 3,19) ein weitverbreitetes Konzept.

⁴ «Besser» (griechisch kreittōn) ist ein Schlüsselwort in Hebräer und kommt in 1,4; 6,9; 7,7,19,22; 8,6; 9,23; 10,34; 11,16,35,40; 12,24 vor.

MACHEN IST WIE WOLLEN – NUR KRASSER

Ein Satz, der mich, nachdem ich herzlich lachen musste, zum Nachdenken angeregt hat.

So viele gute Vorsätze und Ideen sterben einen schnellen Tod, weil der Weg vom Wollen zur Umsetzung so lang ist. So viel Gutes geschieht im Kopf, was niemals Realität wird. Schade... Leider begegne ich auch in meinem Christ-Sein diesem Problem. Der Apostel Paulus schien es ebenfalls zu kennen, wenn er schreibt: „*Wenn ich Gutes tun will, tue ich es nicht. Und wenn ich versuche, das Böse zu vermeiden, tue ich es doch.*“ (Römer 7:19 / NLB)

Wie sieht es in Deinem Leben aus?

Willst Du noch? Oder machst Du schon? (Angelehnt an den Werbeslogan eines Einrichtungshauses...) Jakobus geht noch einen Schritt weiter, wenn er schreibt:

„*Wer nun weiss, Gutes zu tun, und tut es nicht, dem ist es Sünde.*“ (Jakobus 4:17 / ELB)

Mit diesem Satz soll nicht die moralische Keule geschwungen werden, um mich klein und unwürdig fühlen zu lassen – nein, er fordert heraus anzupacken, loszulegen! Dabei geht es nicht um kopflosen Aktivismus aus den falschen Motiven heraus, sondern um ein bewusstes Eintreten und Aufstehen für die gute Sache. Oder wie Jesus es ausdrückt: das Reich Gottes.

Auch wenn es sicherlich zu pauschal ausgedrückt ist: Christen in der westlichen Welt haben es sich oft schön und gemütlich eingerichtet. Wir geniessen den Wohlstand und die Annehmlichkeiten unserer Gesellschaft und sind in geistlichen Dingen manchmal etwas lau geworden. Unser geistliches Leben verrinnt, wenn überhaupt, in der Mittelmässigkeit. Aber Jesus hat mehr für seine Nachfolger gewollt. Vielleicht hat er deshalb gesagt: „*Ich bin gekommen, Feuer*

auf die Erde zu werfen, und wie wünschte ich, es wäre schon angezündet!“ (Lukas 12:49 / ELB)

Sehnsucht nach Gottes Feuer

An dieser Stelle muss ich bekennen: Ich spüre diese Sehnsucht in mir! Die Sehnsucht nach Gottes Feuer in meinem Herzen – in meinem Leben. Raus aus der Mittelmässigkeit! Hinein in das Abenteuer, das die Christus-Nachfolge eigentlich bedeutet. Jesus hat prophezeit: „*Ich versichere euch: Wer an mich glaubt, wird dieselben Dinge tun, die ich getan habe, ja noch grössere, denn ich gehe, um beim Vater zu sein.*“ (Johannes 14:12 / NLB)

Ein gewaltiges Versprechen. Meiner Meinung nach geht es Jesus nicht um Sensationalismus, sondern um die Ansage, dass denjenigen, die sich wirklich auf Ihn und Seinen Auftrag einlassen, der Allmächtige persönlich zur Seite steht. Diesem Gott will ich nachfolgen, für ihn unterwegs sein! Willst Du das auch?

Dann lass uns gehen! Denn Machen ist wie Wollen – nur krasser.



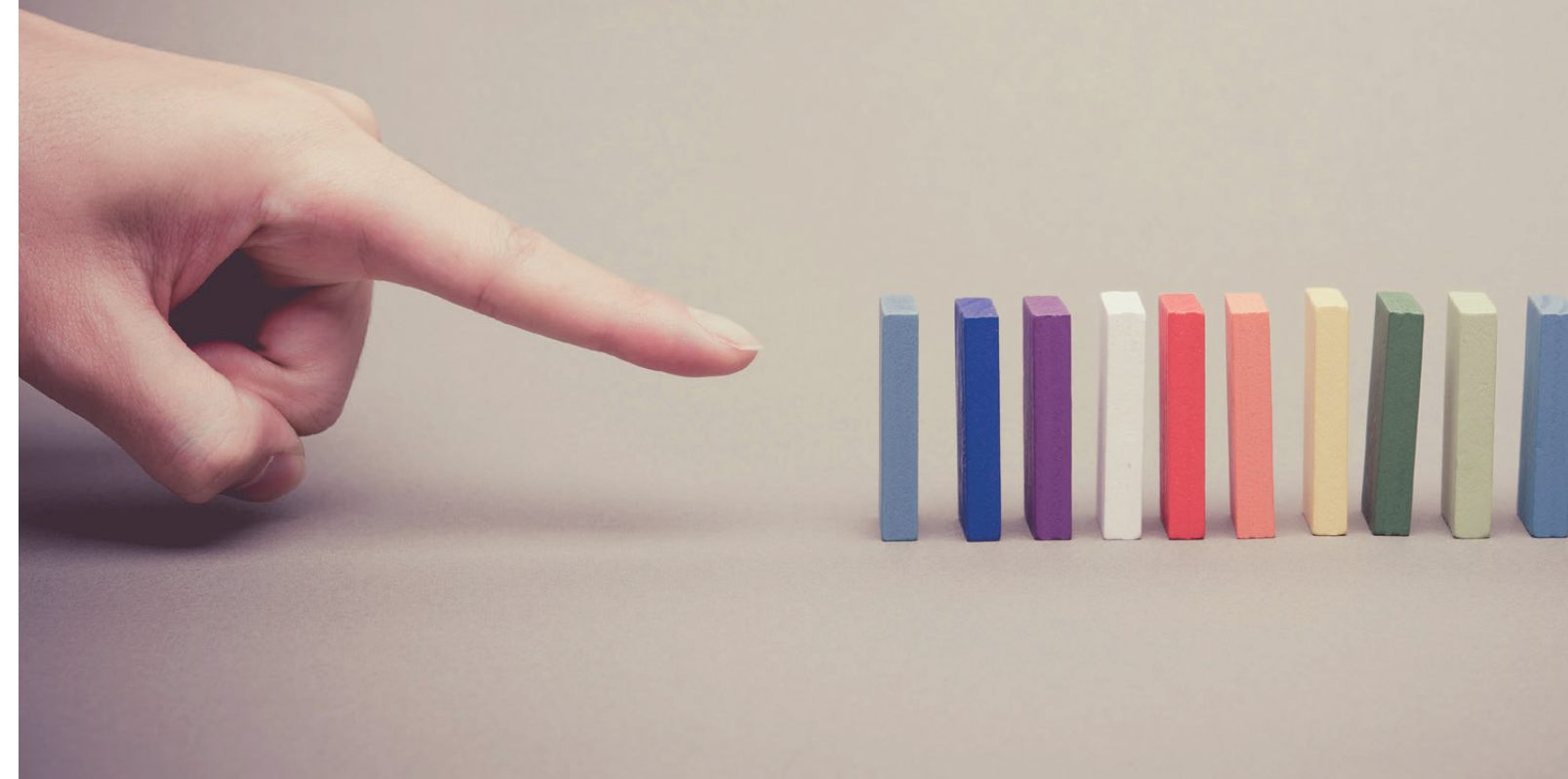
Christian Badorrek

Zuständig für Gemeindeaufbau, Evangelisation & Gesundheit in der Mittelrheinischen Vereinigung

PS.: Wenn Du aufstehen möchtest, um mit Jesus diese Welt zu einem besseren Ort zu machen, dann bist Du herzlich eingeladen. Beim DSV-IMPULS-Weekend kannst Du Dich wieder neu der Vision Gottes aussetzen und Dich für sie motivieren lassen. Ich würde mich freuen, Dich dort zu treffen.



Teilnehmer ImPuls-Weekend 2020



Glaube ist durch die Liebe tätig (Gal. 5,6). So steht es in der Bibel. Glauben lässt sich deshalb nicht nur weitersagen; er wird gelebt. Was aber bedeutet das für uns als Gemeinde und unsere Mission in der Welt? An diesen Fragen wollen wir arbeiten und das DSV-IMPULS-Weekend gibt uns Raum dazu.

**Jetzt anmelden – DSV-IMPULS-Weekend
21.-23. Januar 2022 in Rickenbach BL**



113 JAHRE DIENST FÜR GOTT

Pastor sein hat viele Facetten. Diese Arbeit prägt und lässt einen viel über sich und das Leben lernen.

Paul Wright, Herbert Bodenmann und Arnold Zwahlen dienten zusammen 113 Jahre lang in der Adventgemeinde als Pastoren. Dieser bedeutende Lebensabschnitt findet nun auf Ende Jahr aufgrund ihrer Pensionierung ein Ende. Wir haben Paul, Herbert (Hebi) und Arnold gefragt, warum sie überhaupt Pastor geworden sind und was sie in den vielen Jahren erlebt haben.

Paul, du warst 30 Jahre lang Pastor in der Schweiz. Was hat dich persönlich motiviert, diese Arbeit 30 Jahre lang zu machen?

Die Tatsache, dass ich mit sehr feinen Menschen zusammenarbeiten durfte. Dazu habe ich immer wieder Erfahrungen mit Gott gemacht. Das war meine Motivation. Besonders in den letzten Jahren war deutlich zu sehen, wie Menschen Christus ähnlicher geworden sind. IHM ähnlicher zu werden ist Anbetung. Dabei lernen wir Ihn und einander mehr zu lieben. Zu sehen, wie sich Menschen zu ihm hin entwickeln, hat mich in meinem Dienst stark motiviert.



Herbert Bodenmann

Hebi, was war deine liebste Tätigkeit bei deiner Arbeit?

Ich predige gerne und möchte das, was mich beseelt, – das Evangelium –, weitergeben. Ich liebe es auch, mit Anderen Projekte zu entwickeln und umzusetzen. Die langfristige, seelsorgerliche Begleitung gehört nicht zu meinen bevorzugten Tätigkeiten. Gliederbesuche mache ich hingegen gerne. Ich habe es in meinem ganzen Dienst geschätzt, auch Bücher von evangelischen Theologen oder von Hans Küng zu lesen. Sie haben mir den Horizont zur Bibel, Ethik und zu gesellschaftlicher Verantwortung erweitert.



Arnold Zwahlen

Arnold, hast du es je bereut, Pastor geworden zu sein?

Ich bereue es bis heute nicht, Pastor geworden zu sein. Es gab Zeiten, wo ich an den menschlichen und strukturellen Problemen zu verzweifeln drohte. Gott hat mich jedoch gehalten, meine Berufung wiederholt bestätigt und durch Erfahrungen und Führungen neuen Mut gemacht. Rückblickend würde ich sagen: Es war eine «Riesenbüe», aber langsam stellt sich ein Gefühl der Freiheit ein, denn in Zukunft darf ich mir aussuchen, was ich tun will.

Paul, hat sich dein Gottesbild in diesen Jahren verändert?

Ja. Ich kam aus dem Studium und für mich war es wichtig, die Wahrheit zu predigen. Das ist mir auch heute noch ein grosses Anliegen. Aber durch die Jahre habe ich die Gross-

zügigkeit Jesu in meinem persönlichen Leben kennengelernt. Seine Grosszügigkeit hat mein Gottesbild stark geprägt. So ist es mir heute nicht nur wichtig, der Wahrheit entsprechend zu handeln, sondern auch grosszügig mit Menschen umzugehen. Meine Bereitschaft, Mitempfinden zu zeigen ist, dank meinem Studium des Lebens Jesu grösser geworden.



Paul Wright

Hebi, gab es Höhepunkte oder Tiefpunkte in deiner Arbeit? Welche waren das für dich?

An einem Ausbildungstag der ADWaleiter zum Thema Klettern und Abseilen stürzte in einem Wald bei Baden eine Ausbilderin in der Mittagszeit beim Rekognoszieren über einem Felsband ab und verletzte sich so schwer, dass sie am nächsten Tag leider im Unispital Zürich starb. Die Eltern haben mir auch nicht andeutungsweise einen Vorwurf gemacht, sondern mich gebeten, die Abdankung zu halten. Dies war einer meiner schwierigsten Momente – nebst der Beerdigung eines neugeborenen Kindes.

Ein Höhepunkt ist bis heute, wenn ich bei Gesprächen über Gott oder in der Predigt spüre, wie Menschen das Evangelium als frohmachende Nachricht erleben und dass sie es glauben, fassen und auf ihre Existenz bezie-

hen können, dass Gott sie liebt. Und dass ihnen das Ergriffensein von diesem bedingungslos liebenden Gott jene inneren Löcher stopft, die sie vorher mit nichts – auch nicht mit Vergnügungen oder Frommsein – füllen konnten. Und dass andere, die glücklich waren und in ihrem Leben nichts vermissten, durch die Begegnung mit Gott tief bereichert und erfüllt wurden.

Arnold, siehst du Veränderungen und Probleme in der Gemeinde seit du diese Arbeit machst? Welche sind das?

In den 40 Jahren habe ich eine Verstärkung der Betonung von Jesus Christus in der Verkündigung beobachtet. Das gefällt mir. Ich beobachte jedoch auch eine zunehmende Vereinzelung durch Themen und Anliegen, welche die Geister und Gemeinden scheiden. Eine Überalterung der Gemeinden hat vielerorts stattgefunden und es fällt schwer diesen Trend umzukehren. Dazu kommt eine Entwicklung, welche die öffentliche Evangelisation mit einer aktuellen Verkündigung der Adventbotschaft zunehmend schwieriger macht. Diese findet nun hauptsächlich in den sozialen Medien statt.

Wir danken Paul, Hebi und Arnold für ihren wertvollen Dienst für unsere Kirche. Eure Arbeit war für viele Menschen prägend. Wir wünschen euch in eurem wohlverdienten Ruhestand alles Gute, Gesundheit und besonders den Segen Gottes!

In diesem Bericht wurden nur Teile der geführten Interviews aufgeführt. Wer die ganzen Interviews lesen möchte, kann diese auf unserer Internetseite unter «News» finden. www.adventisten.ch



Nicole Bürgi
Kommunikation

DIE DSV NEU AUF INSTAGRAM

Auf Instagram kann man heutzutage fast nicht mehr verzichten. Auch die DSV sieht diesen Trend und möchte Glaubensimpulse in den Sozialen Medien für junge Menschen setzen.

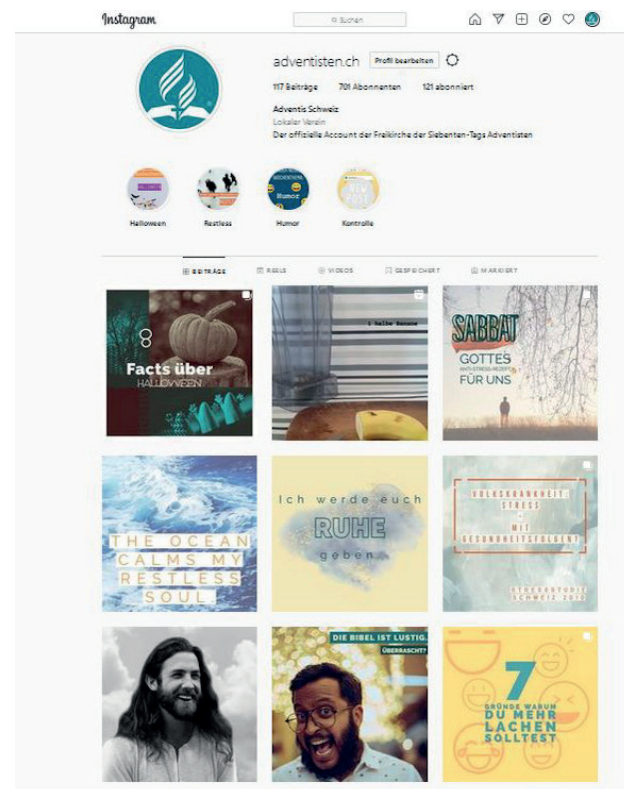
Unser Glaube soll lebens- und alltagsrelevant sein. Also warum sind wir nicht auch dort, wo ein Grossteil der jungen Menschen sich heutzutage aufhält?

Wer Instagram kennt, kennt vielleicht auch schon den Kanal der Adventjugend. Die Kommunikation der DSV und die Adventjugend haben nun zusammengespant und den Adventjugend Kanal zum Adventisten Kanal umgestaltet. Neu erwartet dich jede Woche ein neues, spannendes Thema, das wir im christlichen Kontext miteinander anschauen wollen. Dazwischen gibt es Einblicke in den Alltag der Adventjugend und der DSV.

Wir freuen uns, wenn du auch mal bei uns vorbeischaust!



Nicole Bürgi
Kommunikation



ZWEISEGNUNG

Einsegnungen sind etwas Besonderes. Dieses Mal durften wir eine Zweisegnung feiern. Roland Dell'mour und Manuel Soutullo wurden im Rahmen der Predigertagung im September eingeseignet.

Bei einer Einsegnung bringt die Gemeinde durch Handauflegung öffentlich ihre Überzeugung zum Ausdruck, dass Gott die betroffenen Personen zu einem besonderen Amt erwählt und für den Dienst ausgerüstet hat. Es ist ein besonderer Moment, der eigentlich bei der Jahreskonferenz in einem grösseren Rahmen gefeiert wird. Jedoch ist das dieses Jahr wegen Corona nicht möglich gewesen.

Zwei Pastoren, eine Stadt

Manuel und Roland sind bereits einige Jahre als Prediger in der DSV tätig. Manuel war als Pastoralassistent im Bezirk Aargau und als Pastor im Bezirk Basel und der Gemeinde Reigoldswil tätig. Seit dem 1. Oktober 2020 betreut er die ethnischen Gemeinden im Raum Zürich (Zürich III, Zürich IV und Gruppe Zürich V). Manuel ist mit Sarah verheiratet und sie haben zwei Söhne, Elias und Daniel.

Roland Dell'mour war als Pastoralassistent in Bern und Burgdorf tätig. Seit dem 1. Januar 2018 ist er als Pastor der Gemeinde Zürich-Cramerstrasse (Zürich I) tätig. Roland ist mit Cornelia verheiratet und auch sie haben zwei Söhne, Calvin und Timothé.

Beim Namen gerufen

Die Einsegnung fand im Rahmen eines Gottesdienstes im Familien- und Kollegenkreis und im Beisein von Freunden und Glaubensgeschwistern statt. Ralph Wäspi richtete seine Andacht nach dem Text in Jesaja 43,1 aus: Gott hat uns bei unserem Namen gerufen und wir gehören ihm. Doch was bedeuten die Namen unserer beiden Prediger?

Der Name Roland geht zurück auf das Althochdeutsche und bedeutet «Ruhm» und «Heimat». Der Name Manuel leitet sich vom Hebräischen «Immanuel» ab und bedeutet «Gott mit uns». Diese Namen demonstrieren gut Gottes Absicht mit uns.

Er beruft Menschen, um mit ihnen zusammenzuarbeiten und seinen Ruhm zu verbreiten, bis das Ziel der himmlischen Heimat uns mit Gott für immer vereint.

Wir wünschen Roland und Manuel, was ein erfahrener Predigerkollege im Gottesdienst so ausdrückte: Dass die Menschen durch euren Dienst Jesus sehen dürfen.



Jonas Weisse
Pastor im Bezirk Aargau



FERIEN BIBEL-WOCHE IN LOTZWIL

Trotz wackeligem Wetterbericht hat Gott den Kindern in der Ferien-Bibel-Woche gezeigt, dass er Herr über das Wetter ist, genauso wie er es damals zur Zeit von Elia war. Stefan Dilly leitete die Kinderschar mittels anschaulicher Grosstheater und spannender Aktivitäten durch die Geschichte von Elia Versteck am Bach Krith bis zum Feuerwerk am Berg Karmel. Unvergesslich für Klein und Gross! Hei, was machen denn die da? Was ist da los? Belustigt beobachteten an die 20 Kinder, wie zwei Leute vor einer Kartonstatue anbetend niederfielen. Damit begann die Ferien-Bibel-Woche am 2. August 2021 im Wald von Lotzwil. Aus der ganzen Gegend kamen Familien mit Kindern zwischen 0 und 10 Jahren zusammen, um während vier Tagen gemeinsam die Geschichte von Elia zu erleben. Stefan Dilly führte als Erzähler durch die spannenden Szene und die Kinder hatten viel Freude dabei, sich für die einzelnen Rollen zu verkleiden. Jedem war bis zum Ende der Woche klar: Der Herr ist Gott! Er versorgt diese Welt und auch mich!

Mit Elia flohen wir vor dem wütenden König Ahab. Die Schnitzeljagd-Fährte führte uns zum «Bach Krith», wo niemand Elia finden konnte. Wir tranken gefiltertes Bachwasser und wurden von Krähen mit Darvidas versorgt. Wie die Witwe von Zarpas haben wir am Feuer Brot gebacken und waren dankbar, dass es nicht unser letztes war. Wir lernten, dass Gott die Selbstlosigkeit der Witwe belohnte, indem er sie trotz der Dürre täglich versorgte. Ebenso

will er auch unser Leben erhalten, indem er uns alles gibt, was wir brauchen. Und noch viel mehr: so wie er dem Jungen der Witwe das Leben wiedergab, will er uns das ewige Leben geben. Elia vertrat mutig vor Ahab die Botschaft Gottes und lud ihn auf den Berg Karmel ein. Auch wir haben in der Nachbarschaft mutig zu Gottes Wort gestanden, indem wir passende Flyer verteilten. Und wie auf dem Berg Karmel bauten wir zwei Steinaltäre. Um den einen tanzten die Baalspropheten-Puppen vergeblich, den anderen übergossen wir mit Wasser und erlebten, wie ein grosses Feuerspektakel den wahren Gott bezeugte.

Gott zeigte sich damals als Herr über die Naturgewalten und Er tut es heute noch. Es ist kein Geheimnis, dass das Wetter zurzeit verrücktspielt. Ist es ein Aufruf Gottes, uns Ihm von ganzem Herzen zuzuwenden? Suchen wir bei Ihm unsere Sicherheit? Der mächtige Gott von damals ist heute noch derselbe. Er hat in dieser Ferien-Bibel-Woche deutlich gezeigt, dass Er immer noch Herr des Regens ist. Täglich hat Er uns das passende Wetter geschenkt und den Regen bis zum Programmende zurückgehalten. Ihm sei alle Ehre!

—
Sonja Dilly
Gemeinde Lotzwil



© Doris Rooks

EIN STUDIUM, DAS LEBEN VERÄNDERT

Warum im Werk der Weitergabe von Gottes Wort aktiv sein? Gott braucht junge Menschen, die ihr Leben ohne Wenn und Aber ihm zur Verfügung stellen. Junge Frauen und Männer, die Jesu Mission vorwärtstreiben und das Bedürfnis haben, viele als seine Nachfolger zu begeistern. Junge Menschen, die gefestigt sind in seinem Wort und ein taktvolles und feines Gespür besitzen.

Ich habe diesen Ruf vor etwas über vier Jahren vernommen und mich dazu entschieden, 100% für Jesus zu arbeiten. Weil ich mich mit Gottes Adventbewegung identifiziere, lag es auf der Hand, dass das Theologieseminar in Bogenhofen/Österreich meine erste Wahl als Ausbildungsstätte für diesen Ruf darstellte. Also schrieb ich mich ein.

Antworten auf brennende Fragen

Das Theologiestudium hat mir von Beginn an viel Freude und Spass gemacht. Die Verbreiterung des eigenen Bibelwissens, gepaart mit der Fülle der Möglichkeiten, sich persönlich weiterzuentwickeln, haben mich fasziniert. Mir sind herausfordernde Fragestellungen begegnet, auf welche befriedigende Antworten folgten. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Werk Ellen Whites und der Pioniere brachte gewinnbringende Einsichten, die geistlich kräftigen und vorwärtsbringen.

Neben dem Studium hat mich jedoch etwas anderes stark beeindruckt und motiviert. Die Freundschaften mit den Schülern des Gymnasiums waren es, die mich wirklich verändert haben. Spannende Bibelstunden, bereichernde Hauskreise und abenteuerliche Jugendwochenenden führten zu Gesprächen, bei denen ich beobachten konnte, wie diese nicht nur sie, sondern vor allem mich zum Besseren verändert haben.



*Abschlussklasse Theologie,
Bogenhofen, 2021*

Wer kommt danach?

Nun blicke ich auf vier Jahre Theologiestudium zurück, die mir einen tieferen Blick in Gottes faszinierende Geheimnisse ermöglicht haben. Sie sind ein wichtiger Bestandteil meiner persönlichen Entwicklung geworden, eine solide adventistische Identität aufzubauen. Diese Zeit hat mich intellektuell und charakterlich herausgefordert, aber auch verändert. Sie ist wie im Flug vergangen und war doch intensiv und angefüllt mit vielen inspirierenden Erlebnissen und Begegnungen.

Ich bin jetzt zurück in der Schweiz und freue mich, weiter zu lernen und zu studieren! Etwas macht mich jedoch nachdenklich. Ich bin nämlich derzeit der letzte Schweizer gewesen, der in Bogenhofen Theologie studiert hat. Wer folgt nach? Fühlst du dich angesprochen, oder kennst du jemand, der eine Ermutigung und Motivation in diese Richtung gebrauchen könnte?

Du?

Wenn du an diesem lebensverändernden Abenteuer mit Gott und seinem Wort mal «schmöcke» willst, empfehle ich dir herzlich, eine Woche in Bogi schnuppern zu gehen (natürlich gratis). Alle Infos zum Schnuppern und grundsätzlich auch zum Theologiestudium findest du mit dem QR Code Wenn du weitere Fragen zum Studium hast, kannst du dich gerne auch bei mir melden:
noah.imhof@adventisten.ch



—
Noah Imhof
Pastoralpraktikant
Zürich II + Wetzikon



DEZEMBER

26. Dezember 2021 – 02. Januar 2022
TEELA (Teenslager)

Ort: Tschamut
Info: Für Teens im Alter von 12 – 17 Jahren
Anmeldung/Infos: adventjugend.ch

26. Dezember 2021 – 02. Januar 2022
Biblecamp

Ort: St. Stephan
Info: Für alle die gerne zusammen die Bibel studieren wollen.
Anmeldung/Infos: adventjugend.ch

JANUAR - FEBRUAR

07. – 09. Januar
Tentschmiede Weekend 1

Ort: Adonia, Vordemwald
Thema: Entdecke deine Talente!
Für Kinder, Teenager und Jugendliche im Alter von 10 – 20 Jahre.
Infos & Anmeldung: adventjugend.ch

16. Januar
BE-Januartagung
Ort: Krattigen

21. – 23. Januar
ImPULS-Weekend

Ort: Rickenbach BL
Thema: Wenn Glaube tätig wird –
Wie «funktioniert» Mission heute?
Teilnehmer: Alle die sich für dieses Thema interessieren.
Infos & Anmeldung: www.adventisten.ch -> Events

19. – 26. Februar
Jugendgebetswoche
Ort: Regional
Infos: adventjugend.ch

MÄRZ - APRIL

04. – 06. März
Start Smart
Ort: Oberägeri
Thema: Beziehungsweekend für frisch verliebte bis verheiratete
Infos & Anmeldung: www.adventisten.ch -> Ehe & Familie

11. – 13. März
SOLA Leiter-Weekend
Ort: Wolfswinkel Zürich
Thema: Obligatorische Veranstaltung für alle SOLA Leiter

20. März
SLRG Basis Pool
Ort: Aeschi
Thema: SLRG Kurs für ADWA-Leiter
Infos & Anmeldung: adventjugend.ch

26. März
DSV-Jahreskonferenz
Ort: Winterthur
Thema: HimmelReich
Infos: adventisten.ch

14. – 24. April
ADWA Basiskurs
Ort: Wyssachen
Thema: Ausbildungskurs für ADWA-LeiterInnen
Infos: adventjugend.ch

14. – 24. April
ADWA Aufbaukurs
Ort: Wyssachen
Thema: Ausbildungskurs für ADWA-LeiterInnen
Infos: adventjugend.ch

MAI - JUNI

06. – 08. Mai
Ehe-Weekend
Ort: Oberägeri
Thema: Ehe-Weekend für alle verheirateten Paare
Infos & Anmeldung: www.adventisten.ch -> Ehe & Familie

06. – 08. Mai
RPI 1
Ort: Oberägeri
Thema: Ausbildung als KISA-LeiterIn oder Religions-
unterricht-LeiterIn
Infos & Anmeldung: adventjugend.ch

13. – 15. Mai
Women of Grace – Weekend für junge Frauen
Ort: Rickenbach BL
Thema: Weekend für junge Frauen bis 30 Jahre
Infos & Anmeldung: www.adventisten.ch -> Ehe & Familie

22. Mai
SOLA Sitzung
Ort: Online
Thema: Für alle SOLA Leiter

25. – 29. Mai
Predigerfamilien – Begegnungswochenende
Ort: St. Stephan
Thema: Weekend für alle Predigerfamilien

Aufgrund der Corona Situation kann es zu Absagen und Änderungen kommen. Alle aktuellen Informationen und eine vollständige Terminübersicht sind auf der DSV Homepage zu finden.

DEIN ZEUGNIS BERÜHRT MENSCHEN

Jeder Mensch gibt Zeugnis. Denn mit jeder Handlung, mit jedem Wort und mit jeder Regung legt man ein Zeugnis ab. Die entscheidende Frage, die mich beschäftigt, ist: Welches Zeugnis gebe ich weiter?

Als Christen wünschen wir uns, ein gutes Zeugnis zu geben. Wir möchten der Welt zeigen, dass Christen ehrbare und liebenswürdige Menschen sind. Doch will das nicht auch die grosse Mehrheit der Bevölkerung? Was unterscheidet also das christliche Zeugnis vom Weltlichen?

Ein gutes Zeugnis

Es gibt sicher mehrere Punkte, die hier aufgeführt werden können. Auch wenn der Christ sich seiner Kultur anpasst, definiert er doch in erster Linie aus der Bibel, was ehrbar und liebenswürdig ist. Als Christen wünschen wir, dass unser Zeugnis authentisch ist. Doch der wichtigste Punkt ist vielleicht der, dass unser Zeugnis nicht uns in den Vordergrund rückt, sondern Christus.

Manchmal wird diskutiert, ob nun die Taten oder das ausgesprochene Bekenntnis eines Menschen für das Zeugnis wichtiger ist. Dabei kann man beides nicht voneinander trennen. Sie gehören zusammen. Ohne das eine ist das andere wertlos. Manchen fällt es einfacher, Jesus durch

ihre Worte zu bekennen. Andere tun sich leichter damit, durch ihre Taten Zeugnis von Jesus abzulegen. Trotzdem sind Christen aufgerufen, beides zu tun.

Eine gute Alternative

Für jene, denen es schwerfällt, die richtigen Worte zu finden, um ihren Glauben zu bezeugen, gibt es eine gute Alternative. Sie haben die Möglichkeit, Bücher und Broschüren über den Glauben ihren Freunden und Mitmenschen zu schenken. Viele Gelegenheiten stehen uns dafür offen. Wir können Bücher unseren Freunden zu Weihnachten oder Ostern schenken. Wir können sie als Dankeschön weitergeben oder auf einer Parkbank für den nächsten «Bankdrücker» liegenlassen. Probiere es aus, es lohnt sich – für IHN!



Benjamin Zihlmann
Buchevelisation

AUS ERFAHRUNG ZUKUNFT GESTALTEN

RÜCKBLICK IN DIE KLEINGRUPPEN-WERKSTATT

«Wer Menschen auf dem Weg zu Jesus begleiten möchte muss auch mal ein Hausdach abdecken.» Diese Erfahrung machten vier Freunde, als sie ihren gelähmten Kollegen zu Jesus brachten. Im zweiten Kapitel seines Evangeliums berichtet Markus zu welchem Segen eine Kleingruppe für den einzelnen werden kann. An diesem Beispiel wird deutlich, dass Kleingruppen viel mehr sein können als traditionelle Hauskreise und Gebetstreffen. Kleingruppen bedeuten Abenteuer, gemeinsame Erfahrungen, echte Gemeinschaft, eine Auszeit vom hektischen Alltag – und das alles mit Christus im Mittelpunkt. Ganzheitliche Kleingruppen sind so vielseitig, wie die Menschen, die ihnen angehören.

Mit dem Ziel, die Kleingruppenarbeit in der DSV zu stärken, fand am 24.10.2021 eine «Kleingruppen-Werkstatt» im Wolfswinkel statt. Etwa 30 Kleingruppenleiterinnen und -leiter berichteten von Erfahrungen und Herausforderung, Motivation und Frustration. Wie es sich für eine Werkstatt gehört, wurde an diesem Tag gearbeitet. Es wurden konkrete Ideen zusammengetragen, wie die

DSV gemeinsam mit den Ortsgemeinden und bestehenden Gruppen, die Kleingruppenarbeit in den kommenden vier Jahren stärken und etablieren kann.

Die Kleingruppen-Werkstatt war der Startschuss zu einem Prozess, der sich in den nächsten Jahren entfalten wird. Guido Grossenbacher wurde für die neue Legislatur in den Bereich «Gemeindeentwicklung» gewählt, um dort den Themenschwerpunkt «Kleingruppenarbeit» zu verantworten. Welche Auswirkungen hätte es auf das Gemeindeleben, wenn neben den Gottesdiensten am Sabbat jedes Gemeindeglied, jeder Jugendliche und jeder Gast auch unter der Woche ein geistliches Highlight in einer Kleingruppen erlebt?



Jascha Stahlberger
Rechnungsführer



«Entdecke unsere missionarischen Angebote im neuen Missionskatalog»

MISSIONSMEDIEN
ADVENT-VERLAG SCHWEIZ

Ausgabe 2021/2022

«Worte säen - Leben ernten»

Spezielles PREISGÜNSTIGES bei grossen Bestellungen





Advent-Verlag Schweiz

WEB www.advent-verlag.ch | TEL +41 33 511 11 99 | E-MAIL info@advent-verlag.ch



ABTAUCHEN INS MARKUSEVANGELIUM

Wie liest man eigentlich die Bibel? Verschiedene Menschen haben unterschiedliche Zugänge zu dem Buch, das wir Wort Gottes nennen. Die einen schlagen dieses Buch beim Morgengrauen zufällig auf und lassen sich überraschen, was Gott ihnen heute zu sagen hat. Andere lernen Abschnitte dieses Buches auswendig. Es gibt auch Menschen, die lesen das Wort Gottes in einem Jahr durch und nehmen im nächsten Jahr eine neue Übersetzung. Andere wiederum schreiben den Text ab, singen einen Bibelvers, malen ein Bild dazu, oder sie gehen in die Natur und sinnen über einen Vers nach.

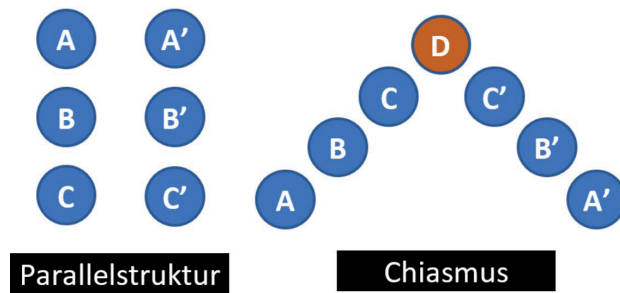
Bei all diesen Zugängen stellt sich die Frage: Sind der Gedanke, die Lehre oder der Trost, die ich mitnehme, tatsächlich die Essenz, die mir Gott mitteilen möchte? Wie weiss ich, was der Autor eines Textabschnitts tatsächlich aussagen wollte?

4. Schritte

«Wortgewandt» ist ein Werkzeug, das mir hilft, dieser Fragestellung auf den Grund zu gehen. Es hilft uns, in die Schreibkultur der biblischen Autoren einzutauchen und ihre Aussagen zu verstehen. Dabei gilt es, vier Schritte zu beachten.

1. Wortwiederholungen: In der Bibel werden zum Teil auffällig oft Worte wiederholt. Dies war im Alten Orient ein gängiges Mittel, womit der Autor hervorhob, was ihm wirklich am Herzen lag. Dabei können nicht nur Worte, sondern ganze Sätze, Motive oder sogar Geschichten wiederholt werden. Wiederholungen können uns eine Struktur anzeigen, sie können Inhalte in der Bibel miteinander verknüpfen oder Schwerpunkte aufzeigen. Manchmal hilft uns die Verwendung desselben Wortes in einem anderen Kontext auch, ein Wort besser und umfangreicher zu verstehen.

2. Struktur: Beim Herangehen an einen Textabschnitt frage ich mich anschliessend, wie dieser Text gegliedert ist. Zwei Strukturen haben die Schreiber damals oft verwendet: Die Parallelstruktur und den Chiasmus. Bei der Parallelstruktur werden zwei Abschnitte eines Textes parallel zueinander gestellt. Beim Chiasmus deutet der Autor auf ein Zentrum in der Mitte hin. Die Struktur verhält sich wie eine Pyramide. In beiden Strukturen gibt es jeweils parallele Teile (z.B. A und A'). Sie können durch Wort- oder Satzwiederholungen entdeckt werden.



3. Christuszentriert: Dies ist der wichtigste Punkt der Aufzählung. Hier verbinden sich alle Geschichten und Texte der Bibel mit ihrem Zentrum, Jesus Christus, und dem Erlösungsplan. Du kannst im Text auf die Suche gehen nach der Frage: Was sagt mir dies über Jesus? Und was lerne ich über den Erlösungsplan? Vielleicht fallen dir in deinem Text Aspekte auf, die du im Leben von Jesus wiederfindest. Lerne so Jesus besser kennen.

4. Praxisübertragung: Dieser Bereich deines Bibelstudiums darf nicht zu kurz kommen. Das in der Bibel entdeckte sollst du in dein Leben integrieren. Dadurch kommt es zu einer Veränderung in deinem persönlichen Leben. Du wirst wachsen und dein Potential vergrössern, um für andere ein Segen zu sein.

Ich freue mich schon darauf, dieses Jahr mit «Wortgewandt» ins Markusevangelium einzutauchen. Jeden Monat wird es dafür auf www.wort-gewandt.ch neues Material geben, das mich und dich darin unterstützt.



Benjamin Zihlmann
Bucheangelisation



DIE KUNST, AM TEXT ZU BLEIBEN

Dominic Bornand hat uns als Gastredner beim diesjährigen Sabbatschul-Leitertag am 3. Oktober 2021 gedient. Kernstück seiner Präsentation war eine Methode, die Bibel zu studieren, die im Moment in der Adventjugend auch unter dem Jahresmotto «Wortgewandt» oder auf dem Youtube Kanal «Masterpiece Bibel» von Chris Vogel vermittelt wird. Die Präsentation der Methode am Sabbatschul-Leitertag basierte mehrheitlich auf den Inhalten von den drei ersten Videos von Chris.

Dominic hat auch dafür gesorgt, dass wir die Methode gleich an einem Bibeltext, an Markus 3:20-35, erproben konnten. Die Erkenntnisse unseres kurzen, gemeinsamen Studiums waren begeisternd und ermutigend. Was hindert dich, Markus 3,20-35 anhand der nachfolgenden, detaillierten Fragen für dich selbst oder noch besser in einer Gruppe zu studieren?

Folgende Angebote vermitteln jeweils auch eine Methode des Bibelstudiums:

- Wortgewandt (siehe Artikel von Benjamin Zihlmann auf S. ... «Entdecke das Markusevangelium/die Bibel».)

- ImWort Lektion

- Bibellesekreise: «Propheten – Jona, Haggai, Habakuk»; «Daniel»; «Johannes Evangelium»; «Hebräerbrief»



Guido Grossenbacher
Gemeindeleben

Markus 3,20-35 – Fragen zum Text

Mk 3,20.21 – Was machen Jesus, die Volksmenge und die Angehörigen?

Mk 3,21 – Was ist die Absicht der Angehörigen? Auf welchem Urteil basiert ihre Absicht?

Mk 3,22.23 – Welches Urteil fällen die Schriftgelehrten über Jesus? Und wie reagiert Jesus darauf?

Mk 3,24–26 – Anhand welcher drei Beispiele widerlegt Jesus das Urteil der Schriftgelehrten? Welche/s Wort/Wortgruppen wiederholen sich?

Mk 3,27 – Welches weitere Gleichnis erzählt Jesus? Wer ist der Starke? Wer ist der Einbrecher? Welche gute Nachricht steckt hier drin?

Mk 3,28.29 – Welche Schlussfolgerungen zieht Jesus? Wie verhält sich Jesu Schlussfolgerung zu den jeweiligen Urteilen? (Vgl. Mk 3,30; Gal 1,19; Jud 1)

Mk 3,30 – Wie verhält sich Mk 3,30 zu Mk 3,22? Fokussiert man sich auf die Handelnden/Sprechenden in Mk 3,22–30: welche Struktur wird sichtbar?

Mk 3,31 – Wer kommt zu Jesus, und wo platzieren sie sich? Welche Ironie ergibt sich daraus?

Was tun sie?

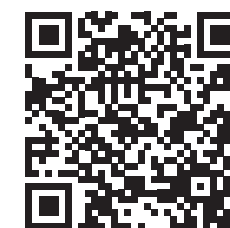
Mk 3,32 – Wer rückt als nächstes in den Fokus der Handlung?

Mk 3,33.34 – Wie reagiert Jesus?

Mk 3,35 – Wie kann man eine Angehörige oder ein Angehöriger von Jesus werden? Fokussiert man auf die Handelnden/Sprechenden in Mk 3,20–21 und 31–35 welche Struktur wird sichtbar?

Mk 3,20-35 – Was tun sowohl die Angehörigen wie auch die Schriftgelehrten? Worin unterscheidet sich das Urteil der Angehörigen vom Urteil der Schriftgelehrten? Wie verbindet das Hausmotiv die zwei Episoden? Was fällt bezüglich Jesus auf, wenn man die Struktur über den ganzen Abschnitt betrachtet? Wie definiert dieser Abschnitt die Sünde gegen den Heiligen Geist? Wie werde ich Teil von Jesu Haus? Inwiefern war dieser Abschnitt zur Zeit Jesu für die Juden revolutionär? Was lehrt es uns für unser Verständnis für die Gemeinde, das Haus Jesu?

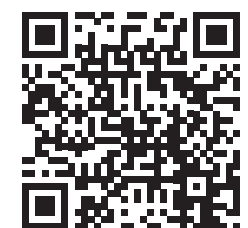
ENTDECKE DIE BIBEL NEU MIT CHRIS VOGEL



Teil 1



Teil 2



Teil 3

NIMM MICH MIT IN DEINE WELT

ECHTE, TIEFE UND BEDEUTSAME GESPRÄCHE MIT KINDERN

Wie entstehen gute Gespräche mit unseren Kindern? Unter welchen Umständen gewährt mir mein Gegenüber Eintritt in seine oder ihre Welt? Und wie kann ich durch meine Haltung Begegnung mit Tiefgang ermöglichen?

Eine Bedeutsame Begegnung

Ich erinnere mich an ein wertvolles Gespräch vor ein paar Jahren zurück. Mein Gegenüber baute eine Atmosphäre auf, die geprägt war von Wohlwollen, Mitgefühl und Verständnis. Dadurch ermöglichte sie mir, mich völlig verletzlich zu machen und mein Herz auszuschütten. Gott gebrauchte diesen Austausch, um mich zu ermutigen, eine grosse persönliche Baustelle anzugehen. Ich bin zutiefst dankbar für diese Begegnung, die in meinem Leben so viel Heil hat entstehen lassen.

Solch sicheren Grund betreten zu dürfen ist ein Privileg, und so frage ich mich: Aus welchen Fäden wird ein gutes Gespräch gewoben? Ich lade dich ein, die untenstehenden Begriffe auf dich wirken zu lassen. Vielleicht möchtest du die Liste ergänzen. Dafür ist auf den freien Linien Platz.

- Vertrauen • Zuhören • Ehrlichkeit • Sympathie
- Einfühlvermögen • Augenhöhe • Offenheit
- Interesse • Sicherheit • Zeitpunkt • kein Zeitdruck
- keine Störung • gemütliche Atmosphäre

Reflexionsfragen

Was ist die Grundlage eines guten Gesprächs? Welche dieser Begriffe sind für dich die wichtigsten? Sind die Rahmenbedingungen für ein tiefgründiges Gespräch anders, wenn wir mit Kindern reden?

Die Herzenseinstellung

Für mich bringt das Wort Haltung das Ganze gut auf den Punkt. Wenn ich mit dem Herzen dabei bin, kann eine bedeutsame Begegnung mit meinem Kind stattfinden. Vielleicht denkst du jetzt, das klingt ganz schön aufwändig! Ich habe weder Zeit noch Kraft für solch eine intensive Beziehungspflege. In der Tat, im Erziehungsalltag ist es nicht möglich, sich stets in diesen tiefen Gewässern der vertrauten Gespräche aufzuhalten. Und Joachim Lask sagt, dass dies auch gar nicht notwendig ist. Er schreibt: «Es überrascht viele Eltern, dass häufige relativ kurze Zeiten effektiver für die positive Beziehung sind als ausgedehnte Beziehungszeiten,

die jedoch nur einmal in der Woche oder noch seltener vorkommen.»¹ Sein Prinzip lautet: Lieber kurz und häufig, anstatt lang und dafür nur selten.



Für mich ist es ermutigend, dass in den kurzen Momenten, bei denen ich mich voll und ganz meinem Kind zuwende, genauso viel auf das Beziehungskonto einbezahlt wird, wie wenn wir als Familie einen Ausflug machen. Aus Erfahrung weiss ich, dass wenn das Beziehungskonto im Plus ist, die tiefen und bedeutsamen Gespräche wie von alleine entstehen. Diese kostbaren Momente des Miteinanders darf ich dann dankbar und als Geschenke aus der Hand meines himmlischen Vaters annehmen – er hat sie entstehen lassen.

Praxistipps

Solltest du um eine Anregung für den Alltag dankbar sein, verrate ich dir gerne, dass während des Schreibens dieser Zeilen drei Fragekarten auf meinem Schreibtisch liegen:

- «Wenn ich dürfte, würde ich diese Sache aus unserer Wohnung verschwinden lassen: ...»
- «Ich mag an mir, dass ich ...»
- «Am schlimmsten finde ich Streit, wenn ...»

Diese Karten stammen aus der Talk-Box Vol. 17 (Für Kinder), die wir zurzeit als Familie durchgehen. Für uns sind die Fragen wunderbare Sprungbretter in tiefe und bedeutsame Gespräche, in denen wir einander Zutritt in unsere persönliche Welt gewähren.



Anika Looser Grönroos
Ehe und Familie

ICH WILL EIN TALENTBEGLEITER SEIN

Mentoring erfahren, Mentoring multiplizieren

Wer sind die Mentoren in meinem Leben, und was verdanke ich ihnen? Aus Dankbarkeit all meinen Wegbegleitern gegenüber möchte auch ich für junge Menschen als Mentor da sein. Ich möchte sie sehen, sie kennenlernen, Zeit mit ihnen verbringen, ihr Potential erkennen und ein Stück ihres Weges gemeinsam mit ihnen gehen.

«Ein Mentor ist jemand, der mehr Talent und Fähigkeiten in dir sieht, als dir selbst bewusst ist, und der dir hilft, es aus dir hervorzuholen.» Bob Proctor

In Menschen investieren

An dieser Stelle möchte ich dir zwei Fragen mit auf deinen Weg geben (stell dir dafür ein Kind, einen Teenie oder einen Jugendlichen aus deiner Gemeinde vor):

Was passiert, wenn ich diesen Menschen mit Zeit, Aufmerksamkeit und echtem Interesse beschenke?

Wie wächst diese Person durch den Vertrauensvorschuss, den ich ihr oder ihm entgegenbringe?

Liebe und positive Erwartungen

«Z-E-I-T ist die Art und Weise wie Liebe buchstabiert wird» sagt die adventistische Pädagogin Kay Kuzma. Sich geliebt zu fühlen setzt viele Ressourcen frei. In einem Klima der bedingungslosen Liebe und Annahme wachsen Menschen und entwickeln sich weiter.

Kinder erfüllen gerne die Erwartungen ihres Umfeldes. Im Jahr 1965 machte Robert Rosenthal durch sein Experiment an amerikanischen Grundschulen auf den Effekt der selbsterfüllenden Prophezeiung aufmerksam (auch bekannt als Rosenthal-Effekt). Er wählte willkürlich Schüler und Schülerinnen aus, informierte deren Lehrpersonen darüber, dass diese Kinder überdurchschnittlich begabt seien und in Zukunft hervorragende Leistungen erbringen würden. Eine Untersuchung am Ende des Schuljahres zeigte, dass die allermeisten dieser Schüler ihr Intelligenzniveau stark verbessern konnten.

Jüngerschaft und Gemeindekontext

Jungen Menschen als Talentbegleiter beizustehen beinhaltet Jüngerschaft. Wir weisen sie auf Jesus Christus hin, die Quelle ihrer Existenz, Erlösung und Identität. Wir begleiten sie in der Entfaltung ihres Potentials, wir unterstützen sie dabei, zu dem Menschen zu werden, zu dem Gott sie geschaffen hat. Und wir helfen ihnen, ihren Platz in der Gemeinde zu finden, damit sie vor Ort mit ihren Gaben und Fähigkeiten dienen können.

Möchtest du auch in junge Menschen investieren? Melde dich bei deiner Gemeinde und werde TalentbegleiterIn!



Fabian Looser Grönroos
Jugend

STEPHAN SIGG ÜBER DIE TALENTSCHMIEDE

Folgende Gedanken stammen aus einem Interview mit Stephan.

Als ich jung war, gab es Menschen, die mich bestärkt haben, selbstständig und eigenverantwortlich zu Gunsten des Kollektivs zu handeln. Sie trauten mir zu grosse Verantwortung zu, haben an mich geglaubt und mich im Hintergrund unterstützt. Dank ihrem Vorbild nehme ich das Potential junger Menschen achtsamer wahr.

Wenn ich heute ein Talentsucher wäre, wünschte ich mir, dass meine Talente in der Gemeinde vor Ort einen Platz haben, und dass ich mich entsprechend meinen Begabungen einbringen kann.

Die grössten Chancen und Möglichkeiten der Talentschmiede sehe ich in einem generationsübergreifenden Miteinander, in dem man sich gegenseitig unterstützt und fördert. Dadurch ist die Talentschmiede für mich eine grossartige Chance, jungen Menschen die Gemeinde anzuvertrauen. So können wir eine Gemeinde von Heute und nicht von Gestern sein.

Indem wir die Talente junger Menschen fördern, legen wir einen wesentlichen Grundstein für eine gesunde und nachhaltige Gemeinde.

¹ (Joachim E., Lask, PEP4Kids – Das Positive Erziehungsprogramm für Eltern mit Kindern zwischen 2 und 12. Ort: Gießen, Brunnen Verlag, 2015 (4. Aufl.), S. 64).

DEINETWEGEN

EIN ANDACHTSBUCH FÜR JUNGE MENSCHEN

Diesen Herbst sass ich im Innenhof einer Burg (weiter hinten mehr zu unserem AULA auf dem Schloss Rotberg) und lauschte der Lebensgeschichte unseres Sprechers Adrian Studer. Zu erfahren, wie Gott Menschen begegnet, sie führt, beschützt und segnet, ist ein Stück Himmel auf Erden für mich. Diese wahren Geschichten aus dem echten Leben berühren mich zutiefst.

Aus diesem Grund möchte ich dir heute das Andachtsbuch Deinetwegen vorstellen. Darin erzählen 65 Jugendliche und Mitarbeitende aus der Jugendarbeit, darunter auch fünf Schweizer, von ihrem Weg mit Jesus. Ihre Grundlagen sind die Bibel und das Magazin „Steps to One“, die Neuausgabe von Ellen Whites Klassiker „Steps to Christ“. Diese sehr persönlichen Andachten zeigen dir, wie andere im Glauben unterwegs sind, wo sie auf ihrer Reise mit Jesus stehen, wie sie an Kreuzungen entschieden haben und was sie tun, wenn sie das Ziel aus den Augen verloren haben.

Doch Deinetwegen ist nicht nur ein Buch mit persönlichen Lebensgeschichten anderer Menschen, nein es ist eine Einladung an dich. Die Andachten machen dir Mut, deine ganz persönliche Freundschaft mit Jesus zu finden und zu vertiefen. Unter jeder Andacht findest du drei Fragen, die du für dich ganz persönlich beantworten (oder als Anregung für ein Gruppengespräch nutzen) kannst. Und passend zum jeweiligen Inhalt fordert dich eine Aufgabe dazu heraus, das Gelesene im Alltag umzusetzen.

Starte in das Jahr 2022 mit diesem Andachtsbuch im Gepäck!



Fabian Looser Grönroos
Jugend



INTERVIEW MIT UNSERER ADVENTJUGEND-PRAKTIKANTIN



Simone Studer ist unsere neue Praktikantin in der Adventjugend. Manchen mag das erstaunen, für uns ist es ein grosser Segen! Ich habe mit ihr ein kurzes Interview geführt.

Fabian: Liebe Simone, du bist Praktikantin in der Jugendabteilung der DSV. Warum hast du dich entschieden, in diesem Bereich zu dienen?

Simone: Aufgrund meiner Kindersabbatschulbeauftragung in der DSV durfte ich immer wieder mit der Jugendabteilung zusammenarbeiten. Zudem schätze ich Fabian und Thomas sehr und bewundere ihr grosses Engagement!

Kinder und Jugendliche liegen mir sehr am Herzen, und es hat mich gereizt, sie auf diesem Wege zu unterstützen und gleichzeitig einen Blick hinter die Kulissen der Adventjugend werfen zu dürfen.

Es freut mich besonders, in der Jugendabteilung mithelfen zu können, obwohl ich dem klassischen Praktikanten-Alder eigentlich entwachsen bin. Es macht mir Spass, meine Fähigkeiten einzubringen und Neues zu entdecken!

Fabian: Du bist inzwischen seit einiger Zeit bei der Adventjugend. Was begeistert dich an deiner Arbeit?

Simone: Besonders schätze ich die gute, entspannte Zusammenarbeit im Adventjugend-Team, den kreativen Austausch und die abwechslungsreichen Aufgaben, die ausserdem die Möglichkeit bieten, eigene Anregungen einzubringen. Als Praktikantin unterstützt man ebenfalls andere Abteilungen der DSV und erhält so einen Einblick in die verschiedenen Arbeiten.

Fabian: Gibt es etwas, was sich besonders bei dir eingepägt hat und was du aus dieser Zeit mit in deinen Alltag nimmst?

Simone: Es beeindruckt mich zu sehen, mit wie viel Herzblut gearbeitet wird!

Durch meine ehrenamtlichen Engagements hatte ich eine ungefähre Vorstellung, welche Arbeit hinter einem Anlass steckt. Es ist sehr aufschlussreich, zu sehen, wie viel es

wirklich ist und ich bewundere, mit welcher Geduld und welchem Einsatz für unsere jungen Menschen gearbeitet wird.

Fabian: Was wünschst du dir für die Kinder, Teens und Jugendlichen der DSV?

Simone: Ich wünsche mir, dass sie Gott als ihren Erlöser kennenlernen und annehmen dürfen, dass sie während und neben den verschiedensten Anlässen unserer Kirche Gemeinschaft erleben und im Glauben wachsen!

Möchtest auch du die Adventjugend unterstützen und einen Blick hinter die Kulissen werfen? Dann kann ich dir ein Praktikum nur wärmstens empfehlen!

Melde dich bei mir:
fabian.loosergroenroos@adventjugend.ch



RÜCKBLICK IN DEN SPÄT-SOMMER DER ADVENTJUGEND

Im Spätsommer war einiges los bei der Adventjugend. Wir möchten euch einen kurzen Rückblick über die verschiedenen Anlässe geben. Viel Spass!

SURFCAMP

Dieses Jahr habe ich mich entschieden, das erste Mal beim Surfcamp dabei zu sein, obwohl ich nur wenige der insgesamt 23 Teilnehmer kannte und noch nie auf einem Surfbrett gestanden bin. Die Einladung zum Surfcamp hat versprochen, dass wer gerne Surfen lernen oder einfach zwei Wochen Sommer Sonne, Sport und christliche Gemeinschaft geniessen möchte, beim Surfcamp genau ichtig ist.

Ich kann euch nur sagen, dass die Einladung wirklich untertrieben ist. Es waren zwei Wochen, die sich fast wie ein Traum angefühlt haben. Ein Traum von Sommer, obwohl es manchmal auch geregnet hat. Aber der wirklich traumhafte Sandstrand und die malerische Umgebung haben den Regen schnell vergessen lassen. Ein Traum vom Surfen, weil wirklich jeder gelernt hat, auf dem Brett zu stehen. Jeder ist auch einmal von den Wellen richtig gewaschen worden, aber wir haben gelernt, die Grüne Welle zu bekommen. Und neben Surfen konnten wir Bouldern, Reiten, Kanufahren oder beim Volleyballturnier mitmachen.

Aber das wirklich Einzigartige war die Gemeinschaft. Eine Gemeinschaft, die aus verschiedenen Ländern zusammenkam, unterschiedliche Interessen hatte, aber am Ende

sich wie eine grosse Familie angefühlt hat. Eine Familie in Christus, die vor allem durch die täglichen Andachten, das gemeinsame Singen und die Aktivitäten gestärkt wurde. Also ich würde der Einladung im nächsten Jahr auf jeden Fall wieder folgen.

Leonard Moritz



© Fabio Bertuzzi

LAJUSA

Am 4. September 2021 fand der Landesjugendsabbat in Hunzenschwil statt. Unsere Teensgruppe machte sich bereits früh morgens mit dem Zug auf den Weg. Als wir ankamen, wurden wir herzlich begrüsst.



Unser Referent Ty Gibson war wirklich ausgezeichnet. Als er sprach, wurde man richtig in seinen Bann gezogen, und so war es mir ein Vergnügen, ihm zuzuhören. Die Zeit verging wie im Flug.

Zum Mittagessen hatten wir alle Picknick dabei. Am Nachmittag wurden diverse Workshops vorgestellt: was sagt die Bibel zu Homosexualität? Wie untersucht man eine Bibelstelle am besten, und welche Parallelen gibt es? Wie kann ich das Evangelium verkünden und wie macht man am besten eine Andacht?

Ich entschied mich für den Workshop „Was sagt die Bibel zur Homosexualität?“ Ich werde selbst damit in meinem Alltag konfrontiert und es hat mich im Allgemeinen interessiert. Mein zweiter Workshop war, wie man das Evangelium verkünden kann. Mir fällt es oftmals schwer, über den Glauben mit anderen zu sprechen. Ich fand heraus, dass bereits kleine Dinge viel bewegen können, was mich sehr ermutigte.



© Alle Lajusa-Fotos: Colin Müller

Der Abend rückte immer näher, und es wurde für den Pasta-Plausch gekocht. Das Abendessen war der reinste Gaumenschmaus und es gab sogar eine Gelateria. Als



krönenden Abschluss gab es dann ein Konzert mit Adina Silvani und Band. So verging ein sehr schöner Tag, an den ich mich gerne zurückerinnere.

Laura Ackermann
Jugi Berner-Oberland

1. DSV CACHORROS-TAG

Dankbar dürfen wir auf eine Zusammenkunft der besonderen Art zurückblicken. Drei Eichhörnchen, viele Kinder, Eltern, Götti, Gotte und weitere liebe Begleitpersonen machten den 1. DSV-Cachorros-Tag zu einem einzigartigen Erlebnis. Zu Beginn gab es eine Schnitzeljagd der besonderen Art: drei Gruppen, die zeitgleich auf der Suche nach ihrem Eichhörnchen waren. Das Ganze endete damit, dass wir uns alle im Wald trafen. Zum Erstaunen der Kinder gab es mitten im Wald auch eine riesengrosse Schatzkiste. Die Freude und Begeisterung der Cachorros-Kinder, ihr leidenschaftliches Mitsingen beim Mottolied, die Spannung in ihren Gesichtern beim Lauschen der Bibelgeschichte, sowie das leckere gemeinsame Essen im Wald waren ein Segen und haben diesen Tag unvergesslich gemacht. Diese Kinder sind unsere Gegenwart, und das ist wunderschön! *Fabian Looser Grönroos alias Päuli das Eichhörnchen*



© Alle Cachorros-Fotos: Fabian Looser Grönroos

«Planen, vorbereiten, nervös sein, Sonnenschein, überraschen, kennenlernen, spielen, lachen und noch vieles mehr – das war für mich der 1. DSV Cachorros-Tag. Mit Gott, meinen Eichhörnchen-Freunden und unseren fleissigen Helfern bei Programm und Küche haben wir den Cachorros-Kindern und ihren Begleitern einen tollen Tag schenken können.» *Nicole Perdan alias Lotti das Eichhörnchen*

"Es war ganz toll! Unsere Buben hatten viel Spass und erzählen noch Tage danach von den lustigen Eichhörnchen. Danke für Euren Einsatz für unsere Kinder!" *Sonja Dilly*

"Begeisterte, entdeckungsfreudige Kinder durften den ersten DSV Cachorros-Tag als besonderes Abenteuer erleben. Der Wert von Cachorros können wir kaum in Worte fassen. Wir wünschten uns, jedes Kind im Cachorros-Alter könnte Teil davon sein." *Monika Gilgen-Keller*



«Mit viel Vorfreude ging ich an den ersten überregionalen Cachorros-Tag, um ihn mit Lotti, Päuli, all den Kindern und ihren Begleitern zu verbringen. Ich wurde nicht enttäuscht! Am Ende dieses Anlasses nur glückliche Gesichter zu sehen, erfreute mein Herz. Es war in allen Belangen ein gesegneter Tag.» *Patrick Furrer alias Baschi das Eichhörnchen*



Du möchtest mehr über die Cachorros – ADWA für die Kleinsten, erfahren und auch ein Teil davon werden? Dann schau doch mal auf der Adventjugend Homepage unter ADWA vorbei.

Fabian Looser Grönroos

AULA / ADWA-AUSBILDUNGLAGER

Nur noch ein kurzer Aufstieg trennte uns von der altherwürdigen Burg, die hoch oben auf einem Felsen thronete. Aus dem Innenhof ertönten Gelächter und fröhliche Stimmen. Diese Burg war kein totes Mauerwerk, nein, hier fand Leben statt. Sprecher im diesjährigen Leiter-Ausbildungslager war Adrian Studer, der seine Lebensgeschichte in vier Kapiteln mit uns teilte. Authentisch, persönlich, lebensnah und bewegend: so lassen sich alle seine Andachten beschreiben. Persönlich nehme ich davon mit, Dinge in meinem Leben, die meine Beziehung zu Gott stören, anzugehen und nicht mehr länger damit zu warten. Am Sabbatnachmittag teilten wir uns in Gruppen auf und



stürzten uns in die Herausforderungen, die uns bei der Essenszubereitung für den Ritterabend halfen, zu dem jedes Team seinen Beitrag leisten konnte. Abgerundet wurde das Fest durch lustige und mitreissende Teilnehmerbeiträge, bei denen so manche Person in ihrer Verkleidung richtig aufblühte. Am Sonntag haben dann Workshops zur Auffrischung der eingerosteten ADWA-Technik und zur Weiterbildung stattgefunden. Innerlich aufgetankt und voller Ideen erlebte ich gegen vier Uhr nachmittags den würdigen Abschluss von einem sehr gelungenen AULA.

Silas Kral
ADWA Biel



Sinnvoll schenken – mit dem ADRA Geschenkkatalog.

Gerne senden wir Ihnen Ihr persönliches Exemplar zu. Oder schenken Sie online auf www.adra.ch



ADRA Schweiz
Tellstrasse 68,
5000 Aarau

+41 (0)44 515 03 10
info@adra.ch
www.adra.ch

Postkonto 80-26526-3
IBAN: CH17 0900 0000
8002 6526 3

VON IHM ERFLÜLLT – BELEBT

Nach vielen Kurven kamen wir am Freitag, den 17. September 2021 vollbepackt in St. Stephan an. Nicht nur unsere Autos und Taschen waren vollbepackt, sondern auch unsere Gedanken und Emotionen. Das war auch der Hauptgrund, warum ich mich dieses Jahr dazu entschlossen habe, zum Frauenbegegnungswochenende zu gehen. Ich möchte mich aus dem Alltag ausklinken, mir bewusst Zeit zu nehmen, selbst den Tank aufzufüllen und anderen Frauen zu begegnen. Denn wenn Frauen sich begegnen, wird nicht nur bekanntlich viel geredet, sondern dabei wird vor allem von Herzen einander zugehört. Besonders erfreulich und unglaublich bereichernd war dieses Jahr die bunt durchmischte Gruppe zwischen Alt und Jung, langjährigen Gläubigen und neu zum Glauben gekommenen.

Blickwechsel mit Gott

Jeder kam mit seinem Gepäck in dieses Wochenende und wurde durch Shaina Strimbu aus Österreich in Blickkontakt mit Gott gebracht. Von Gott werden wir so gesehen, wie er uns als seine Geschöpfe gedacht hat. In seinem Blick liegt ein Wohlwollen, das Heilung für unsere Herzen bringt. Veranschaulicht wurde uns dies durch die berührende Geschichte der Hagar, der Sklavin Abrahams. Und obwohl sie eine Sklavin war, begegnete ihr Gott und er hörte ihr Schreien. Indem Hagar in Blickkontakt mit Gott ging, sah sie sein Wohlwollen in seinen Augen und durfte erfahren, dass dieser Gott seine Verheissungen wahr macht und dass ER in ihr nicht die Sklavin sah, sondern Hagar, «die Schöne». Diese unglaubliche Wertschätzung spricht Gott heute noch jeder Frau zu. In dieser Begegnung gibt Hagar Gott den Namen «El Roi», Gott, der sieht

oder sich schauen lässt. Nicht immer ist dieses Gesehen werden angenehm. Es bedeutet auch verletzlich zu werden, Scham durch die Schuld zu empfinden, die auf uns lastet. Es wurden viele Tränen geweint, viele Tränen gelacht – authentisch, nahend, heilend.

Im Gespräch mit Gott

Mit praktischen Methoden wurden wir im Bibelstudium ermutigt und gestärkt, im alltäglichen Umsetzen, wie man im Blickkontakt mit Gott bleibt.

Dank Elmar und Ursula Stöcklin mussten wir uns für diese paar Tage keine Gedanken übers Essen machen und durften wie im Hotel einfach nur an den gedeckten Tisch sitzen und uns verwöhnen lassen.

Im Leben mit Gott

Möge dieses Wochenende auch ein Segen sein für die Daheimgebliebenen. Ich habe mich entschieden, wie Maria Magdalena zu Füßen Jesu zu sitzen und seiner Stimme zu lauschen und mit ihm im Blickkontakt zu sein, meine Schamgefühle loszulassen und Heilung bei ihm zu erhalten, mein Gefäss von ihm füllen zu lassen, jeden Tag von Neuem.

Danke Dagmar und dem ganzen Team der Abteilung Frauen für dieses unvergessliche Wochenende, im Blickkontakt mit Jesus, von Herz zu Herz. Bis zum nächsten Mal!

Silvia El Gabi

Gemeinde Reinach



WO MENSCHEN BETEN, GESCHIEHT ETWAS ...

EINE NEUE GEMEINDESCHULE NUN AUCH BALD AUCH IN REINACH

Vor etwa acht Jahren schlug der Prediger der Adventgemeinde Reinach vor, um mehr Kinder zu beten. Die Gemeinde kam mit diesem Anliegen vor Gott. Bald bekamen einige Familien Nachwuchs, sodass innerhalb kurzer Zeit die Gemeinde Reinach sehr lebendig wurde. Ähnliches durfte die in der Gemeinde geführte «Spielgruppe Arche Noah» erleben. 2014 gab es dort eine Gruppe mit 6 Kindern, heute sind es vier Gruppen mit insgesamt 45 Kindern (mit einer momentanen Warteliste von 8 Kindern). Dazu kommen noch eine Krabbel- und eine gut besuchte Cachorros-Gruppe, die ebenfalls Teil des Angebots des von der Adventgemeinde Reinach geführten «Familien- und Gemeinschaftszentrums» (FGZ) sind. So hat Gott der Gemeinde viele Kinder anvertraut.

Einige Vorteile

Dieser Segen brachte auch Verantwortung mit sich, welche die Adventgemeinde Reinach in letzter Zeit bewegte. Vor ungefähr zwei Jahren bekamen ganz unabhängig voneinander zwei Personen die Idee, eine Gemeindeschule zu gründen. Diese Vision steckte bald weitere Personen an. Im Sommer 2021 haben wir als Gemeinde gemeinsam die Aussagen von Ellen White zum Thema Gemeindeschule, «Aus der Schatzkammer der Zeugnisse, Band II», studiert und sind zur Überzeugung gelangt, dass es Gemeindeschulen braucht. Die Standortvorteile liegen auf der Hand: Reinach liegt in der Mitte zwischen den beiden existierenden Gemeindeschulen in Zürich und Altavilla, die Räumlichkeiten sind gut geeignet für eine Schule, und die oben erwähnten existierenden Angebote für Kinder werden nicht nur sehr erfolgreich geführt, sondern sind in der Umgebung bekannt und werden sehr geschätzt. Somit wäre eine Gemeindeschule ein natürlicher nächster Schritt, um das Angebot für die Kinder in der Gemeinde und Umgebung auszubauen.

Kein Kinderspiel

Allerdings ist eine Schulgründung kein Kinderspiel. Zunächst wurde ein Team zusammengestellt, das die nötigen behördlichen Informationen einholte. Obwohl die Gemeinde Reinach den Beschluss fasste, dieses Glaubensprojekt zu wagen, gab es bald Herausforderungen. Neben einer längeren Suche nach genügend Personen für den Schulrat, dem Leitungsgremium der Schule, wurde stetig am Schulgesuch geschrieben, denn neben diversen Abklärungen muss man bei einer Schulgründung ein umfangreiches Schulgesuch beim Kanton einreichen. Wir durften Gottes Segen erleben, weil Geschwister mit pädagogischer Fachkenntnis aus unterschiedlichen Gemein



den sich bereit erklärten, am Gesuch mitzuarbeiten und es anzupassen.

Betet für uns

Momentan befindet sich der Antrag für die Gründung der in der sogenannten Vorprüfung, bevor es endgültig dem Kanton vorgelegt wird. Wir hoffen auf die Bewilligung, und dass wir bereits im Schuljahr 2022/2023 die Türen öffnen dürfen. Noch liegen einige Herausforderungen vor uns, aber Gott hat uns bisher gesegnet. Wir sind dankbar, dieses Projekt in seine Hände legen zu dürfen. Wir wollen auch allen Danke sagen für die Unterstützung, sei es beim Schulgründungsteam, im Schulrat oder einer anderweitigen Begleitung dieses Prozesses. Wir haben erlebt, wie Gott Gebete erhört und sind weiterhin dankbar für jedes Gebet. Denn Gott allein kann dieser Schule Gelingen schenken. Unser grösster Dank gehört Gott, weil er uns mit einer lebendigen und kinderreichen Gemeinde gesegnet hat. Wir möchten ihm vertrauen, dass er uns weiterhin führt und seinen Plan für uns als Gemeinde realisiert.



Jonas Weisse

Pastor im Bezirk Aargau

BILDUNG FÄNGT ZU HAUSE AN – UND DANN?

Am Anfang steht die Neugier. Mit ihr beginnen unserer Kinder wenige Monate nach ihrer Geburt mit der aktiven Entdeckung ihrer Umgebung. Die intensive Fürsorge, die wir ihnen in dieser Zeit zuteilwerden lassen, legt die Grundlage für ihr späteres Denken, Wissen und Verstehen. Wer sie in dieser Zeit betreut, ihnen zuhört und mit ihnen spricht, wer ihnen vorliest und mit ihnen die Natur erkundet, wird unwillkürlich zu ihrer ersten Lehrperson. Wir können ihre Entdeckerfreude durch geistige Abwesenheit bremsen oder ihre Begeisterung durch unsere Anteilnahme unterstützen. Wir können die Medien zu ihnen sprechen lassen oder uns selbst die Mühe machen.

Familie als Bildungsort

Wenn dann ab dem Kindergarten der Lehrplan 21 mit all seinen Kompetenzen die (Aus)bildung unserer Kinder definiert, lehnen wir uns häufig zurück. Die Schule soll sie jetzt bilden, wir erziehen sie ohnehin weiterhin. Doch schon ein Blick über die deutsche Sprachgrenze hinaus zeigt, dass es diese Trennung in «Erziehung» und «Bildung» im Grunde nicht gibt (beides ist im Englischen «education»). Nicht von ungefähr stellen professionelle Pädagogen wie Michael Winkler fest: «Familie hat eine wichtige Funktion als Bildungsort.¹»

Unabhängig davon, was unsere Kinder in diversen Einrichtungen lernen – wir bleiben die, die ihre Interessen am besten erkennen und fördern können. Gerade als

gläubige Menschen wissen wir, dass uns unsere Kinder anvertraut wurden und wir für sie und ihre gesamte Entwicklung auch dann noch verantwortlich bleiben, wenn der Staat uns ein Schulsystem zur Verfügung stellt und wir Angebote von Vereinen und Musikschulen in Anspruch nehmen. Weisst du, was deine Kinder lernen? Weisst du, was sie interessiert, was sie können und womit sie sich schwertun? Dürfen sie dir zeigen, was sie gelernt haben, wenn sie es gerne teilen wollen?

Eine wichtige Aufgabe

Die Familie ist der erste Bildungsort unserer Kinder und bleibt auch bedeutsam, wenn wir nicht mehr die offiziellen Lehrpersonen sind. Es ist unser Vorrecht, ihre Neugier und Motivation mit unserem Interesse am Leben zu erhalten. Es ist unsere Aufgabe, nicht ihre Noten, sondern ihren Fortschritt zu beobachten und wertzuschätzen. Wir Eltern sind entscheidend für die Formung ihrer Werte und Einstellungen, für ihre Herzensbildung. Deine Kirche möchte dir helfen, diese Verantwortung wahrzunehmen.



Cornelia Dell'mour
Bildung



Du hättest gerne adventistischen Religionsunterricht für dein(e) Kind(er)?
Du würdest ihn oder sie am liebsten zu Hause unterrichten?
Du überlegst, eine christliche oder adventistische Privatschule zu wählen?
Du fragst dich, ob eine Matura in Bogenhofen eine Option wäre?
Wir haben ein offenes Ohr für deine Anliegen.
Melde dich unter bildung@adventisten.ch

¹ Winkler, Michael. (2011). Erziehung in Der Familie: Innenansichten Des Pädagogischen Alltags. Kohlhammer.

HERZLICHEN DANK

Im normalen Leben wird es einem oft gar nicht bewusst, dass der Mensch überhaupt unendlich viel mehr empfängt, als er gibt, und dass Dankbarkeit das Leben erst reich macht. Man überschätzt wohl leicht das eigene Wirken und Tun in seiner Wichtigkeit gegenüber dem, was man nur durch andere geworden ist. Dietrich Bonhoeffer

Es gibt verschiedene Situationen und Gründe, um seinen Dank auszudrücken. Man kann dies tun, weil man einen Rückblick hält oder eine Standortbestimmung durchführt. Oft geschieht dies, wenn man anlässlich eines Geburtstags, eines Jubiläums oder etwas Ähnlichem, gute Wünsche und speziell eine «gute Gesundheit» gewünscht erhält.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen Dankbarkeit und Gesundheit? Viele Menschen wie z.B. auch Nick Vujicic, der ohne Arme und Beine geboren wurde, sind aus persönlicher Erfahrung davon überzeugt. Vor über 100 Jahren schrieb unsere Pionierin: «Nichts trägt mehr zur Förderung körperlicher und seelischer Gesundheit bei, als eine Haltung der Dankbarkeit und des Lobes.»

Diese Behauptung hat quasi die Erkenntnisse der modernen Psychologie des Positiven vorweggenommen. Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass Dankbarkeit sich tatsächlich sehr positiv auf die Gesundheit und das Wohlbefinden auswirkt.

Dankbare Menschen können sich besser selbst annehmen, haben ein höheres Selbstwertgefühl, eine bessere Stimmung, sind zufriedener, verfügen über mehr persönliches Wachstum, sehen einen Sinn in ihrem Leben, sind hilfsbereiter, unabhängiger und allgemein kompetenter. Ist es deshalb erstaunlich, dass sie ein geringeres Risiko für seelische Krankheiten wie Depressionen, Angststörungen und Abhängigkeiten jeglicher Art haben?

Wer von den Wirkungen von Dankbarkeit profitieren möchte, kann schon heute damit beginnen. Eine einfache Übung besteht darin, einfach täglich, bevor man ins Bett geht, eine Liste mit mindestens drei Dingen aufzuschreiben, für die man heute dankbar sein kann. Wer positiv gestimmt ins Bett steigt, schläft besser. Das gönne ich allen.

Mit diesem Artikel geht es mir aber nicht darum, über die Wirkung von Dankbarkeit zu belehren, sondern ich möchte tatsächlich meine Dankbarkeit ausdrücken. Am 12. September 2021 ist an der GV der DSV mit Valérie Dufour eine neue Leiterin der Gesundheitsabteilung gewählt worden.



Wenn ich auf die 22 Jahre in dieser Funktion zurückblicke, so bin ich dankbar dafür. Es war eine sehr spannende und erfüllende Zeit.

Durch den permanenten wissenschaftlichen Fortschritt und die neuen Erkenntnisse (wie beispielsweise Psychoneuroimmunologie, Epigenetik, Mikrobiom, neuronale Plastizität oder Tag-Nacht-Rhythmus) wurde die Aktualität und die Relevanz des empfohlenen ganzheitlichen adventistischen Lebensstils deutlich bestätigt. Ein tieferes Verständnis des Zusammenhangs mit dem Evangelium und speziell mit der Endzeitbotschaft wurde mir immer wieder zur neuen Motivation.

Danken möchte ich allen, welche diese Arbeit mit ihrem Geld, ihrer Zeit, ihrem Wissen oder auch anderweitig unterstützten. Ohne eine Vielzahl von Helfern und Referenten wäre die Entwicklung der letzten 20 Jahre nicht möglich gewesen. Danke, dass ihr dieses Werk auch in Zukunft weiter unterstützen werdet.

Dankbar bin ich auch für alle Kursteilnehmer. Viele haben ihre tiefe Dankbarkeit ausgedrückt für das, was sie in unseren Kursen und Vorträgen erfahren und gelernt haben. Viele Leben haben sich so bereits zum Besseren gewendet. Gott wirkt auch heute noch durch die Gesundheitsarbeit. Zu guter Letzt möchte ich auch Gott für die Erfahrung danken, dass das dankbare Weitergeben des Empfangenen unser Leben reicher macht.



Dr. med. Ruedi Brodbeck

BUCHREZENSION

«DIE ERSTEN 7 JAHRE – ERZIEHEN MIT STARKEN WERTEN & BEHUTSAMER HAND» VON KAY KUZMA

Die ersten 7 Jahre in Kürze

Kay Kuzma ist eine der einflussreichsten adventistischen Autorinnen und Referentinnen im Bereich Erziehung. Dieses Buch widerspiegelt ihr Lebenswerk und ist eine gelungene Mischung aus wissenschaftlichen Erkenntnissen und persönlicher Erfahrung. Die ersten 7 Jahre wird oftmals als ihr wichtigstes Buch über die entscheidenden Jahre im Leben eines Kindes bezeichnet.

Das Buch ist eingeteilt in acht Bereiche: (1) Zielorientiert erziehen (2) Das Kinderleben mit Liebe füllen (3) Das Potential deines Kindes entdecken (4) Monstergefühle kleinkriegen (5) Gehorsam aus Liebe (6) Intelligenz und Kompetenz deines Kindes fördern (7) Die moralische Entwicklung deines Kindes lenken (8) Dem Kind Selbstwert schenken.



Was dich erwartet

Die ersten 7 Jahre ist ein Buch das inspiriert, motiviert und das Herz berührt. Zugleich befähigt es zu einem Erziehungsstil mit «starken Werten und behutsamer Hand», indem es konkrete Handlungsanweisungen gibt, wie Familienleben gestaltet werden kann. Gleich zu Beginn werden die Eltern eingeladen, sich mit sich selber auseinanderzusetzen. In diesem Zusammenhang taucht die Frage auf: «Was

wünsche ich mir für mein Kind und für uns als Familie?» Diese Herangehensweise schätze ich, denn sie lässt von Anfang an das grosse Bild entstehen. Wie oft sehe ich als Mutter die einzelnen herausfordernden Situationen im Alltag und vergesse dabei das Miteinander in seiner Ganzheit zu betrachten.

Eine wichtige Botschaft, die sich wie ein roter Faden durch das Buch hindurchzieht, lautet: Ich kann gestalten, verändern und führen. Das ist ermutigend und dank den praktischen Hinweisen bleibt es nicht beim frommen Wunsch, sondern die gewonnenen Erkenntnisse können im Familienalltag ausgelebt werden. Die Hauptaussagen eines Kapitels werden jeweils durch Prinzipien zusammengefasst. Einer meiner Favoriten stammt aus dem Abschnitt über den Selbstwert der Kinder: «Kinder, die anderen das Geschenk der Wertschätzung zukommen lassen, bekommen am Ende mehr davon für sich selbst.» Die ersten 7 Jahre ist ein Buch, das zum Nachdenken anregt. Es ist gespickt mit Fragen, Skalen, Aufgabestellungen etc., sowie der immer wiederkehrenden Ermutigung, das Gelesene im Gebet zu reflektieren.

Wie kann ich mein Kind in der Jüngerschaft begleiten? Und wie wächst mein Kind zu einem Menschen heran, der Jesus Christus von Herzen liebt? Diesen Fragen wird im Buch viel Raum gegeben. Auch Charakter, Werteorientierung und ein gesunder, positiver Selbstwert sind zentrale Themen. Neben diesen grossen Fragestellungen wird auch ganz praktischen Alltagssituationen Aufmerksamkeit geschenkt. Beispielsweise, indem darauf eingegangen wird, warum Gefühle wie Zorn, Eifersucht und Angst entstehen und wie wir konstruktiv mit ihnen umgehen können.

Auch wenn das Buch bereits älteren Datums ist, ist es heute noch ein Standardwerk und nun erstmalig auf Deutsch erschienen. Es ist umfangreich und tief, doch dank der übersichtlichen Struktur kann auch ein einzelnes Kapitel mit grossem Gewinn gelesen werden. Das Zielpublikum sind Erziehungspersonen von Kindern unter sieben Jahren. Ich empfehle jedoch dieses Buch allen, die sich nach neuem Input für den Erziehungsalltag sehen.



Annika Looser Grönroos
Ehe und Familie

NEUERSCHEINUNG

ALLES, WAS DU SCHON IMMER ÜBER DEIN KIND WISSEN WOLLTEST



Liebe Mama, lieber Papa!

Elternschaft ist eine einzigartige Reise, die man nie mehr wiederholen kann. Nutze das Buch *Die ersten 7 Jahre* als Landkarte und Reiseführer, um dein Ziel zu erreichen. So kannst du die Jahre genießen, in denen deine Kinder zu lebendigen, liebevollen, sanften Menschen mit starken Wertvorstellungen heranwachsen. Zu Menschen, die Gott lieben, dich respektieren und der Menschheit zum Segen werden.

Die ersten 7 Jahre bietet Eltern die nötigen Informationen und praktischen Anregungen, um den Bedürfnissen ihrer Kinder in den wichtigsten Lebensbereichen zu begegnen: Liebe, Individualität, Emotionen, Disziplin, kognitives Lernen, Charakter und Selbstwert.



Infos zum Buch:

Kay Kuzma | Hardcover | 17 x 24 cm | 656 Seiten

Advent-Verlag
Schweiz

WEB www.advent-verlag.ch | TEL +41 33 511 11 99 | E-MAIL info@advent-verlag.ch

GEDANKEN NACH 3 JAHREN ASI-CH-PRÄSIDENTSCHAFT

3 Jahre können sehr schnell vergehen oder auch nicht. Für mich gingen sie zügig vorbei.

Was haben sie gebracht? Das ist eine berechtigte Frage. Die Zielsetzung, dass ASI für ein engagiertes Christsein unter Geschäftsleuten wirbt, die oftmals kaum Zeit für Mission und für die Vorbereitung auf Jesu Wiederkunft haben, gefällt mir sehr. Man nennt das im Englischen BUSINESS EVANGELISM, also evangelistische Geschäftsführung, wo nicht nur das Geld, sondern der Kunde als potenzieller Himmelsanwärter angesehen wird.

Gott sei Dank, dass ich mit einem recht guten Team zusammenarbeiten konnte. Wir sind fünf Personen, die alle im Berufsleben stecken und genau diese Herausforderung haben, nicht nur den Beruf vor Augen zu haben, sondern auch die Mission. Das war und ist auch für uns eine Herausforderung.



Es ist positiv, dass ASI nicht nur in der Schweiz, sondern weltweit aktiv ist. Es ist sehr motivierend, wenn man anlässlich der Zusammenkünfte hört, wie diese zwei Komponenten – Geschäft und Mission – erfolgreich verbunden werden können.

Der Kontakt zum Kunden und ein aktives Zuhören und Verstehen wollen, ein Lenken der Gedanken auf die Grundlage unserer Existenz, die Liebe Gottes in Jesus Christus, führt zu sehr interessanten und tiefen Kundenbeziehungen. Solche Erfahrungen und tiefgehenden Gespräche führen zu einer Beziehungsqualität, die sich sonst nirgendwo finden lässt.



ASI hat eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Darum ist es bedeutend, einander via Newsletter und gemeinsamen Treffen zu unterstützen und zu motivieren. Die Endzeit hat durch COVID neue Farben erhalten. Wir spüren doch alle das politische Potenzial, die die Kontrolle über unsere Gewissen erreichen und ein Kaufen und Verkaufen nur noch unter bestimmten Bedingungen erlauben will.

Wir sind alle herausgefordert, auf unseren Knien unsere Beziehung zu unserem Herrn und Heiland zu vertiefen, dass wir später nicht negativ überrascht werden, sondern mit Freude und Begeisterung die Wiederkunft Jesu willkommen heissen können. Was für ein universal bedeutender Moment wird das sein. Gott möge uns alle segnen.



Ernst Zwiker
Präsident ASI-Schweiz

SEGEN IN SCHWIERIGEN ZEITEN

Gott wirkt besonders in schwierigen Zeiten. Auch das Alters- und Pflegeheim Oertlimatt hat er nicht vergessen.

Unser Alters- und Pflegeheim Oertlimatt hat 54 Einzel- und Doppelzimmer. So können wir 58 Bewohnern ein Daheim mit der benötigten Pflege bieten. Idyllisch am Thunersee gelegen, können die Bewohner die wunderschöne Aussicht geniessen. Das Biotop lädt zum Verweilen ein sowie die nähere Umgebung für kleinere und grössere Spaziergänge. Einkaufstouren, Ausflüge und andere Aktivitäten helfen bei der Gestaltung eines abwechslungsreichen Alltags. Eine ausgewogene, vegetarische Ernährung (mehrmals die Woche werden auch Fleisch/Fischmenüs angeboten), sowie persönliche Betreuung und tägliche Andachten runden das Angebot der Oertlimatt ab.

Bedingt durch Einschränkungen in der Corona-Zeit sowie die negative Berichterstattung der Medien über die Zustände in Altersheimen (Brennpunkt für Infektionen; Besuchsverbot für Angehörige; Besuch nur hinter Plexiglaswänden...) gab es 2021 weniger Neueintritte in den Altersheimen der Region, und infolge dessen kam es punktuell auch zu Kurzarbeit. Die regionalen Spitäler Interlaken und Frutigen haben jeweils ihr eigenes Altersheim, weshalb Patienten vom Spital häufig in diese Altersheime überwiesen werden. Auch die Oertlimatt musste sich im Juni mit der Thematik Kurzarbeit beschäftigen, nachdem die Bewohnerzahl unter 50 Personen gesunken war.

Mitarbeiter, Bewohner und Gemeindeglieder haben in dieser schwierigen Zeit speziell für die Oertlimatt gebetet und Gott hat seinen Segen geschenkt. Schon während den Sommerferien gab es regelmässige Neueintritte, und im September hatten wir sogar eine Warteliste. Gott ist gut und Gott erhört Gebet!



Momentan wohnen in der Oertlimatt ca. 65% adventistische Bewohner und 35% Bewohner aus der Region. Dabei ist es immer wieder schön zu erleben, dass bei den Andachten und Gottesdiensten nicht nur Adventisten teilnehmen, sondern auch Gläubige anderer Denominationen. Gott segnet auch diesen Dienst der Seelsorge.

Wie geht es weiter? Keiner von uns kennt die Zukunft, weder persönlich noch als Institution. Dieses Jahr hat uns wieder deutlich gezeigt, dass Gottes Wege und Möglichkeiten höher sind als unsere menschlichen Sorgen und Schwierigkeiten. Vertrauen wir ihm und geben wir unser Bestes im Dienst für Gott und den Mitmenschen. Danke für eure Gebete für die Bewohner, Mitarbeiter und die Zukunft der Oertlimatt.



Christian Stroeck
Heimseelsorge



LEBEN IN DER OERTLIMATT

Älter werden wir alle. Hast du dir schon einmal überlegt, ob die Oertlimatt ein geeigneter Ort für den letzten Lebensabschnitt von dir oder deinen Angehörigen sein könnte? Du bist jederzeit willkommen in der Oertlimatt! Gerne senden wir dir auch Informationsmaterial zu.

Alters- und Pflegeheim Oertlimatt
Leissigenstr. 30
3704 Krattigen
033 655 64 64
info@oertlimatt.ch

Jesus sprach: Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben.
Johannes 8, 12

